

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 47 (1913)

73 (15.3.1913)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-567444](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-567444)

Die „Nachrichten“ erscheinen
täglich, auch an den Sonntagen.
— Einzelheftliches
Abonnementpreis 2 M 10 S.,
wobei die Post bezogen inkl.
Beleggeld 2 M 52 S.,
für Abonnenten bei allen Post-
ämtern, in Oldenburg in der
Expedition Väterstraße 23,
Fernsprech-Anschluss:
Telefon Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 73.

Oldenburg, Sonnabend, 15. März 1913.

XXXXVII. Jahrgang.

Hierzu fünf Beilagen.

Tagesrundschau.

Die Budgetkommission der französischen Kammer hat die Rüstungsbudgets mit 27 gegen 4 Stimmen im Prinzip angenommen.

Das Herrenhaus hat sich am Freitag vertagt.

In der Tschataldhalinie fanden nach einem zwischen türkischen Kriegsbericht am Freitag kleinere Schmutzmittel statt, doch kam es dabei zu einzelnen Stürmen der Bulgaren, die aber zurückgeschlagen wurden.

Im Sternickelprozess wurde am Freitag die Verurteilung geschlossen.

Der Kaiser hat zum ersten Mal für kurze Zeit das Bett verlassen können. Doch bedarf er dringend der größten Ruhe, da das Fieber abends regelmäßig wiederkehrt. Er verbringt den Tag in der Gesellschaft seiner Schwestern, seiner Nichte und seiner vertrauten Kaplane.

In Buenos Aires richtete ein heftiger Sturm großen Schaden an. Mehrere Personen sind getötet, viele verletzt.

Des Balkankriegs Nachfolger.

Der Krieg, den die Mächte in der anziehenden Gestalt des Weltkriegs erblickten, muß uns Spätes eigentlich eher als die fernste Sphäre anmuten. Je mehr wir von den Kriegen reden und träumen, desto zahlreicher werden die Stimmen des Krieges, und wenn auch nicht so tödlich, wie der abgeschlagene Kopf der Hydra zwei neue erzeugt, der Friedensschluß zwei Kriege zur Folge hat, müssen wir uns doch darin finden, daß das Welttheater ohne Kriegsebene niemals sein könnte. Die auf dem Balkan wird ja zu irgend einer Zeit schließlich ein Ende haben, aber wenn es nicht bald noch lange dauert, dürfte Europas Interesse vorüber noch von einem andern Kriege in Anspruch genommen werden, der freilich vor dem Balkankrieg den Vorzug hat, von vornherein weniger schmerzhaft zu sein, von dem mongolischen Krieg.

Umgekehrt hat er allerdings gerade vor dem Ausbruch mit dem balkanischen Krieg eines gemeinsamen: er droht schon so lange, daß niemand recht an ihn glauben will, und nachteilig wird dieser Mangelhaftigkeit sich die andere zugesellen, daß er ausbricht, wenn es am wenigsten erwartet wird. Augenblicklich erhebt die Kriegsgeschichte in Ostasien dagegen sehr aktuell, denn nach einer ganzen Reihe von Maßnahmen der chinesischen Regierung haben einerseits die Chinesen auf Grund der mandschurischen Provinzialbanken die Kreditaufnahme zur Ausgabe von Kriegsbanknoten im Werte von ca. 4.000.000 M erhalten. Natürlich hat das noch keine finanzielle Notwendigkeit mit der China einen Feldzug gegen die abgefallene Mongolei befehlen könnte. Dazu bedarf es größerer Mittel, und man muß sich eben die Lage in Ostasien vergegenwärtigen, was das Beispiel richtig würdigen zu können, das Russland und Frankreich bei der immer noch nicht abgeschlossenen Sechsmächteanklage aufweisen. Immerhin macht der Entschluß zur Aufhebung von Kriegsbanknoten den Eindruck, als wolle China seine Erklärung wahr machen und mit dem Eintritt des Frühlings den Handel mit der Nord-Mongolei zum Austrag bringen. Die innere Kriegsschuld ist nach Konferenzen der mandschurischen Gouverneure mit dem Befehlshaber der chinesischen Truppen besprochen worden, die schon seit Wochen die Vorbereitungen zum Feldzug gegen die Mongolei betreiben, und Yuan Shikai dürfte kaum in dem Wahn befangen sein, er ernichte seinen Zweck allein mit Gewalt.

Wiederum hat jedoch auch Misträuen gegen den Ausbruch des mongolischen Krieges seine guten Stützpunkte. Der Krieg gegen den Dschutzu von Urga würde in Wahrheit ein Krieg gegen Russland sein. Tatsächlich hätte er Charakter bereits seit dem Abfall der Nordmongolei gehabt; seit dem 3. November 1912 hat er ihn offiziell. In diesem Tage schlossen die nordmongolischen Fürsten unter Führung des Dschutzu den Schwerevertrag mit Russland, der ihr Gebiet zu dem russischen Reich in viel tieferer Unterordnung bringt, als sie für dasselbe jemals gegenüber China bestanden hat. Seither weiß auch China genau: ein Versuch zur Rückgewinnung der Nordmongolei ist Krieg mit Russland. Den haben die Mandschurien stets peinlich gemieden. Als Russland im Jahre 1911 in Ost-Turkestan ein sehr gelagertes mit dem sogenannten Russisch-Bertrag von 1881, das China eine ungefahr ebenso entschlossene Miene gemacht, wie jetzt, schließlich aber doch sich gefügt. Es wäre an sich gar nicht verwunderlich, wenn sich der Vorzug 1913 anlässlich der nordmongolischen Differenzen wiederholte. Während indessen damals nur Konsulats- und Begerechte und Abgabenfragen eine Rolle spielten, handelt es sich diesmal völlig um Souveränität über einen erheblichen Teil des chinesischen Reichsgebietes. Das ist schon schlechthin etwas ganz anderes und bedeutet unendlich viel mehr, namentlich im Rahmen der weiteren Zusammenhänge. Noch einmal ist dabei ein Verhältniß mit den balkanischen Vorgängen unternehmbar: die Angriffe auf den räumlichen Bestand Chinas fallen zeitlich zusammen mit der „Erneuerung des Reiches der Mitte“; auf dem Balkan war es ebenso. Man studiert man in Peking schwerlich sehr genau zeitgenössische Geschichte, um sich von Analogien belehren zu lassen. Aber die Staatsmänner der jungen Republik dürften auch ohne das wissen, daß sie nach Zerkleinerung des Abfalls der Nordmongolei nicht minder den Verlust der Mandschurei, Tibets, Xinjians und vielleicht noch einiger Reichsteile, für die sich Reichsbürger schon fänden, würden hinnehmen müssen. Tripolis war das Vorbild von Adrianopel. Diese in Peking zweifellos vorhandene Erkenntnis muß bei der Beurteilung der ostasiatischen Entwicklungsmöglichkeiten mit in Rechnung gestellt werden. Sie erst erklärt die Ausdauer, mit der Yuan Shikai einer kriegerischen Auseinandersetzung mit der Nord-Mongolei entgegensteht, ohne sich von der russischen Gefahr abschrecken zu lassen, und seine Entschlossenheit, im äußersten Falle aus dem Gebel der Sechsmächte überhaupt zu verzichten und sich anderen Gläubigern anzuvertrauen. Hierbei eben fällt die Verurteilung über die Nordmongolei, letzten Endes überhaupt über die Zukunft der Republik der Mitte. Gelangt es Russland und Frankreich, sie finanziell so lange hungern zu lassen, bis die nordmongolischen Truppen von Russland bewaffnet und ausgebildet sind, während China die Pflege seines Heeres unmöglich gelassen ist, so steht es wehrlos da, oder wagt einen aussichtslosen Kampf. Daher bereits die Aufhebung von Kriegsbanknoten für die dringenden Bedürfnisse.

Ob sie der erste von noch entscheidenden Entschlüssen ist, muß abgewartet werden, aber bereits jetzt dürfte sich die Einschlüsse wieder härter bemerkbar machen, China in der Verfolgung seiner „nationalen“ Ziele zu hemmen. Wie beim Balkan, stehen auch dabei weltpolitische Interessen europäischer Großmächte auf dem Spiele, und das Ringen um sie wird, wenn für Europa nicht so unmittelbar drohend, dafür um so größeren Zukunftswerten gelten. Die mongolische Partei Europas ist nicht so explosionsgefährlich, wie die balkanische es war, aber die Einsätze, um es in ihr geht, sind ganz erheblich höher, als in der letzteren. Sie verdient deshalb schon bei den ersten Stichen vollste Aufmerksamkeit.

Zwischen Krieg und Frieden.

Die Antwort der Verbündeten

Die bulgarische Regierung hat den Gesandtschaften der Großmächte auf den Mediationsvorschlag geantwortet und erklärt, die Mediation unter folgenden Bedingungen anzunehmen:

1. Als Grundlage der Verhandlungen über die territoriale Abgrenzung zwischen der Türkei und den Verbündeten wird die Linie Rodosto—Kap Malakra mit Ausschluß der Halbinsel Gallipoli, die der Türkei verbleiben soll, angenommen. Alle westlich von der Linie gelegenen Gebiete, Adrianopel und Thauri inbegriffen, müssen von der Türkei an die Verbündeten abgetreten werden.
2. Die Türkei wird die Inseln im Ägäischen Meer abtreten.
3. Es wird bezüglich Kreas ihr vollständiges Desinteressement zu erklären haben.
4. Die Türkei wird im Prinzip der Zahlung einer Kriegsschuldung an die Verbündeten sowie der Zahlung besonderer Entschädigungen für die Schädigungen zustimmen haben, deren Ursache in die Zeit vor dem Kriege fallen. Die verbündeten Staaten werden an den Reparationen der Mächte über die Entschädigung teilnehmen.
5. Die verbündeten Balkanstaaten behalten sich vor, im endgültigen Friedensvertrage die Behandlung ihrer Staatsangehörigen und der Geschäftstätigkeit im osmanischen Reich, sowie die Nationalitätenfrage und die Türkenfrage zu regeln.
6. Die Kriegsoperationen werden nicht unterbrochen werden.

Der Generalspruch auf Esturati

König Nikola hat sich in das Hauptquartier zurückgegeben, um die letzten Vorbereitungen zu einem neuen Generalspruch auf Esturati zu übersehen. Der Angriff soll diesmal mit berat überlegenen Kräften von drei Seiten zugleich unternommen werden, daß man mit dem Fall der Festung rechnet. Vorher wird ein Artillerielampf den Sturm vorbereiten. Vor dem Artillerielampf wird die Festung nochmals zur friedlichen Uebergabe aufgefordert werden.

Bei Tschataldha.

Der amtliche türkische Kriegsbericht besagt, daß vor-

gestern eine Abteilung der siebenten türkischen Division am rechten Flügel der Tschataldhalinie einen Ausfall unternahm. Die Bulgaren antworteten mit Artilleriefeuer, und bulgarische Infanterie versuchte einen Sturmangriff, wurde aber zurückgeschlagen. Eine Abteilung des zweiten Korps unternahm von Elbasan einen Angriff auf die feindlichen Truppen und zwang sie, sich hinter die Verschanzungen zu flüchten. Auf den Höhen westlich von Kalissi unterhielten die beiderseitigen Infanterietruppen längere Zeit ein Gewehrfeuer. Vor Adrianopel nichts Neues.

Fürstliche Vermögen.

Der bekannte Regierungsrat a. D. und Rechtsanwalt Rudolf Martin hat in dem von ihm zusammengestellten „Jahrbuch der Millionäre“ Berechnungen veröffentlicht, deren Zuverlässigkeit natürlich nicht so ohne weiteres geprüft werden kann, die aber im Hinblick auf die Veranschlagung der Fürsten zur Vermögensabgabe in jedem Falle besonderes Interesse verdienen. Bemerkenswert ist, daß sie mit anderen Veranschlagungen, die auch von uns früher erwähnt sind, nicht ganz übereinstimmen. Die reichsten Leute in Deutschland nach dem Vermögen sind: Frau Berta Krupp v. Bohlen u. Halbach in Essen-Stuhr 283 Mill. M., Fürst Hensel v. Donnersmarck in Reichenau D. S. 254 Mill. M., Generalmajor Freiherr v. Godebski in Rodt-Rothschild, Frankfurt a. M., 163 Mill. M., Herzog v. Ujest, Slavensky D. S., 154 Mill. M., Kaiser Wilhelm II. 140 Mill. M.

Die fünf größten Einkommen im Königreich Preußen gehörten im Jahre 1912 folgenden Personen: Kaiser Wilhelm II. 22 Mill. M., Frau Berta Krupp v. Bohlen u. Halbach 18,98 Mill. M., Fürst Hensel v. Donnersmarck 13,145 Mill. M., Herzog v. Ujest 6,5 Mill. M., Geh. Kommerzienrat Zieffe in Lärdenwalde bei Elbing 6,45 Mill. M.

Regierungsrat Martin kommt im übrigen zu folgenden Schlusfolgerungen: Bei deutschen Fürsten, die zum großen Teil auch über beträchtliche Vermögen verfügen, interessiert vor allem die Höhe ihrer Zivilisten. Der König von Württemberg besitzt 2.064.544 M., der König von Bayern 5.402.476 M., der König von Sachsen 3.674.927 M., der Großherzog von Baden 1.930.000 M., der Großherzog von Hessen 1.330.000 M., der Herzog von Braunschweig ebenfalls 1.330.000 M., der Herzog von Mecklenburg-Schwerin 1.200.000 M., der Herzog von Mecklenburg-Strelitz 1.020.000 M., der Herzog von Sachsen-Meiningen 894.286 M., der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen 517.420 M., der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt 336.367 M., der Großherzog von Oldenburg besitzt vom Staat die Summe von 400.000 M. und außerdem die Erträge aus dem Krongut, die zurzeit ebenfalls reichlich 400.000 M. betragen dürften.

Das Vermögen der deutschen Landesherren und ihrer Familienmitglieder, welches einer deutschen Vermögenssteuer unterworfen werden kann, überschreitet auf keinen Fall insgesamt eine halbe Milliarde Mark. Seine Veranlagung wird große Schwierigkeiten machen. Im Königreich Sachsen gehört das königliche Schloß in Dresden dem Staate, die innere Einrichtung und alle Sammlungen aber dem königlichen Hausbesitz. Der König von Sachsen dürfte aber keine Neigung haben, die Sammlungen von außerordentlichen Werte einer Vermögenssteuerabgabe zu unterwerfen, da sie ihm keinen Ertrag liefern. Auch Prinz Friedrich Heinrich von Preußen wird verwundert sein, wenn man sein reichhaltiges Grundstück von der Wilhelmstraße zur Königsgrüner Straße im Werte von mindestens 15 Millionen Mark abschätzen will, um es einer Vermögenssteuerabgabe zu unterwerfen. Das Grundstück bereitet ihm große Kosten, ohne daß es ihm auch nur das Geringste einbringt. Wahrscheinlich werden die Fürsten ihr nicht verbotes Vermögen an Schloßern und Sammlungen nur mit sehr geringen Beträgen ansetzen und auch ihren Gütern nicht den Verkaufswert zugrunde legen. Es ist daher anzunehmen, daß nur ein Vermögen von 300 bis 400 Millionen Mark für alle 22 Landesherren Häuser und Familien zusammen veranlagt werden wird. Bei 1 v. S. Vermögensabgabe würde dies drei bis vier Millionen Mark ergeben. Da die Zivilisten und Wagnen der 22 deutschen Dynastien zusammen rund 40 Millionen Mark jährlich betragen und ihr sonstiges Einkommen höchstens 10 Millionen Mark ausmachen dürfte, so würde eine Reichseinkommensteuer von 5 v. S. die Landesherren Häuser jährlich mit 2,5 Millionen Mark belasten.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der neue Zepplin.

Das neue Militärflugzeug „Z. 4“ hat gestern unter Führung des Grafen Zeppelin seine erste Probefahrt unternommen, die zur Zufriedenheit verliefen ist.

Über die neuen Luftschiffergarnisonen teilt die „Tagl. Rundsch.“ mit: In Breslau wird in nächster Zeit mit städtischen Mitteln eine Luftschiffhalle gebaut, die der Heeresverwaltung gegen entsprechende Verjüngung der Baukosten u. zu Verfügung gestellt wird. Auch bei Posen ist mit dem demnächstigen Bau einer großen Halle zu rechnen. In diesen beiden Orten und in Biesbaden, Darmstadt, Mannheim, Graubund und Hannover sind die Garnisonen für die neu aufzustellenden Luftschifftruppen zu sehen.

Rom Ganja-Bund.

Das Präsidium des Ganja-Bundes hat beschlossen, vom 1. April d. J. ab eine sämtlichen Eingemieteten des Ganja-Bundes unentgeltlich zugehende Monatschrift herauszugeben. Die Monatschrift wird in über 200 000 Exemplaren erscheinen.

Rusland.

Mannschaftsmangel in der französischen Marine.

Aus Toulon wird gemeldet, daß vier neue Unterseeboote vom Typ „Mouze“ ihre Übungen einstellen mußten, weil man Offiziere und Mannschaften für den Dienst an Bord der U-Boote benötigte. Der Effektivstand der Hochseeflotte weist so empfindliche Lücken auf wie nie zuvor.

Frankreichs Rüstungsfreie.

Die Budgetkommission der Kammer hat die Rüstungsfreie im Prinzip angenommen, hat jedoch 80 Millionen abgezogen, die für die Herstellung von Feldhaubitzen bestimmt waren, da die vom Major Malandrin erfindene Vorrichtung ermöglicht, 75 Zentimeter-Kanonen als Haubitzen zu verwenden. Der Heeresauschuß hat der Kammer beschloß auf Antrag von Jaurès, dem Kriegsminister folgende Fragen vorzulegen: 1. Wie wird der Minister die 160 000 Soldaten, die ihm die Wiedererführung der dreijährigen Dienstzeit gibt, verwenden? 2. Warum die Ziffer 160 000, während die Zahl einer normalen Jahresklasse 230 000 ist? 3. Warum sind nicht alle Reservisten in den Grenzgebieten in die Zahl der Deckungstruppen mit einbezogen? — Der Auschuß wird am Dienstag die Beratung fortsetzen.

Neue Kämpfe in Mexiko.

Nach Meldungen aus Nogales in Mexiko fand zwischen Truppen des Generals Huerta und Aufständischen ein großes Gefecht statt, dessen Ausgang unentschieden blieb. Die Zahl der Toten betrug 200. Mehrere amerikanische Soldaten wurden durch abirende Kugeln verwundet, während sie längs der Grenze patrouillierten. Nach einem Telegramm aus New York hat Huerta den Gouverneur von Coahuila, der sich auf die Seite der Rebellen gestellt hatte, standrechtlich erschießen lassen.

Unpolitisches.

Steuerkrawalle in einer spanischen Stadt. Madrid, 14. März. Wilde Szenen haben sich bei der Steuererhebung in Santomera (Provinz Murcia) abgespielt. Die wütende Bevölkerung riefte sich zusammen, um die Steuerbeamten zu vertreiben, so daß diese in ein Hotel flüchten mußten. Als die Polizei die Menge zu zerstreuen versuchte, wurde sie mit Steinschüssen und Revolvergeschüssen empfangen. Bald hatte sich eine regelrechte Schlacht entwickelt, in deren Verlauf drei Spanier durch Schüsse schwer verletzt wurden, während der Bürgermeister, der von einem großen Stein an der Brust getroffen wurde, lebensgefährlich verletzt ins Spital gebracht werden mußte. Bis gegen Mitternacht wurden die Steuerbeamten in ihrem Hotel belagert, erst dann gelang es, sie unter dem Schutz der Bürgergarde in Sicherheit zu bringen. Sie sind schließlich davongezogen, ohne auch nur einen Wermut einzulassen zu haben.

Unfälle bei Kavallerieübungen. Ludwigslust (Mecklenburg), 14. März. Bei einer Besichtigungssübung des Dragoner-Regiments Nr. 17 Ludwigslust führte der Rekrut Groß bei dem Versuche, seine Lanze, die ihm entfallen war und sich in die Erde bohrt hatte, wieder aufzuheben, so unglücklich mit der Lanze, die Spitze, daß die Lanze ihn vollständig durchbohrte. Zwei Offiziere sprangen schnell herbei und zogen den Bedauernswerten die Lanze wieder aus dem Körper heraus. Der Schwerverletzte wurde in das Lazarett gebracht; sein Zustand ist sehr ernst.

Eine soziale Tat. Dessau, 14. März. Geheimere Konventionen Josef Seiler, der Chef der Tuchfabrikfirma H. A. Seiler (Berlin-Dessau), hat anlässlich seines 60. Geburtstages zugunsten seiner Angestellten eine Stiftung in Höhe von 1 000 000 M. errichtet. Alle Angestellten der Firma, die 25 Jahre tätig waren oder arbeitsunfähig wurden, sollen aus dieser Stiftung eine Pension bis zur Hälfte ihres Einkommens erhalten.

Der Brautkleider der Prinzessin. Berlin, 14. März. Der „Kölnischer“ berichtet: Der Brautkleider der Prinzessin Viktoria Luise wird jetzt nach Entwürfen von Frau Chales de Veauille in der Schloßschen Stikenscheide in Friedrichsberg angefertigt. Das Muster für den Brautkleider zeigt Blüten und Ranken, die aus Wirtin auf Tüll appliziert sind, und ähnelt dem eines im Besitz der Kaiserin befindlichen Schölers.

Die Feiern zum Kaiserjubiläum. Berlin, 14. März. Zum Regierungsjubiläum des Kaisers ist den Regierungen betreffs der Wahlen des Monarchen hinsichtlich der Feiern fest folgendes hingabegeben worden: Am Sonntag, den 15. Juni, als dem Todestage Kaiser Friedrichs, soll von jeder öffentlichen Feiern abgesehen werden; nur soll bei den Gottesdiensten im allgemeinen kirchengebet der Bedeutung des Tages durch eine besondere Fürbitte für den Kaiser gedacht werden. Am Montag, den 16. Juni, sollen Schulfeiern abgehalten und die öffentlichen Gebäude besetzt, von einer Illumination aber abgesehen werden. — Insofern von den einzelnen Behörden, Gemeinden und Vereinen keine besondere lokale Feiern geplant wird, soll diese hinsichtlich am 16. Juni stattfinden.

Das Kaiserliche Kaiserpreis-Wettrennen wird nun jedenfalls erst im Monat Juni stattfinden. Diese Annahme gründet sich darauf, daß der „Zehnwoodendor“ noch nicht in den Händen der konkurrierenden Vereine ist, was unbedingt der Fall wäre, wenn man die Veranstaltung vor der auf den 24. Mai angelegten Hochzeit der Prinzessin Viktoria Luise abhalten wollte.

Reichslicher Gang. Köln, 14. März. Heute nachmittag wurde Herr Reichs, nachdem in der Christuskirche, seiner früheren Wirkungsstätte, eine Trauerfeier stattgefunden hatte, bei der Herr Reichs in tief empfundenen Worten die Persönlichkeit des Verstorbenen gedenkt hatte, in feierlichem Zuge zur letzten Ruhe beisetzt. Viele Tausende, unter ihnen 20 Herr Reichs im Talar, zahlreiche Gelehrte und hochgeachtete Persönlichkeiten, gaben dem Dahingeschiedenen das letzte Geleit. Seit langer Zeit hat Köln einen solchen Leichenzug nicht mehr gesehen. Die Straßen, die der Zug passierte, waren polizeilich abgesperrt; jeglicher Verkehr auf ihnen war unterbrochen. Am Grabe selbst sprach Herr Reichs. Für den Verband der Freunde evangelischer Freiheit sprachen Staatsanwalt Grunhölter und Pastor Fischer-Berlin.

Schweres Unglück in einem Chorleiter. Bielefeld, 14. März. Zum Beginn des heutigen Wagner-Konzerts im Stadttheater stürzte während des Vorspielvortrages die mittlere Verkantung der Bühne in die Tiefe und ritz dreißig Damen des Gemischten Chors mit sich. Vier Damen sind schwer verletzt, eine ganze Anzahl trug leichtere Verletzungen davon. Bei dem Konzert wirkten das städtische Orchester und der Gemischte Chor, im Ganzen 200 Personen, mit. Das Unglück soll dadurch entstanden sein, daß die Verkantung zu sehr belastet worden ist.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit dem Großherzoglichen Verleihen Originalverleihen ist ohne Genehmigung des Verleihen und Verleihen über die Rechte des Verleihen nicht zulässig.

Oldenburg, den 15. März.

Jubiläum des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91.

Von der Jubiläumskommission ist folgendes Programm aufgestellt worden:

15. August: 5 1/2 bis 6 1/2 Uhr nachmittags Festvorstellung. 7 Uhr nachmittags Begrüßung der ehemaligen 91er in mehreren größeren Lokalen der Stadt Oldenburg. 9 1/2 Uhr abends großer Zapfenstreich.

16. August: 6 Uhr vormittags großes Beeden. 8 Uhr vormittags Zusammenkunft von Deputationen zur Schmückung des Denkmals des Großherzogs Peter Friedrich Ludwig; desgleichen des Kriegerehrenmals auf dem Friedhof. 9 1/2 Uhr vormittags Festgottesdienste. 11 1/4 Uhr vormittags Parade auf dem Herdenkampfsplatz. 1 Uhr nachmittags Festessen der ehemaligen 91er. 8 1/2 Uhr abends Mannschafteien der aktiven Kompagnien mit ihren ehemaligen Angehörigen.

17. August: 9 1/2 Uhr vormittags feierliche Veranstaltungen in Donnerschwer, grüner Platz. 1 1/2 Uhr nachmittags Abschiedsessen in den Lokalen, in denen die erste Begrüßung stattgefunden hat.

Ankunft in Oldenburg. Auf dem Bahnhof in Oldenburg wird vom 15. August mitags ab eine Ausstufung eingerichtet sein. So weit Teilnehmer noch nicht im Besitze des bis dahin zu überreichenden entgeltlichen Programmes, der Festabzeichen usw. sind, müssen sie diese jetzt bei ihren früheren Kompagnien (Festabzeichen) in Empfang nehmen. Die ehemaligen Angehörigen des Ersatzbataillons 1870/71, soweit sie später aktiven Kompagnien nicht zugeteilt wurden, der Ersatzreserve und der 13. und 14. Kompagnie sind während der Festtage der Mannschafteienkompanie zugeteilt, die früheren Angehörigen der zur Zeit des Festes in Vorruhe abkommandierten Kompagnien werden vom ersten und zweiten Bataillon gleichmäßig den anderen Kompagnien ihres Bataillons zugeordnet werden. Als Ausweis hat jeder Teilnehmer eine gedruckte Bezeichnung überhand erhalten, in die er seinen Namen und die Kompagniennummer eigenhändig einzutragen und während der Dauer der Festlichkeiten bei sich zu führen hat; außerdem ist von ihm das Festabzeichen sichtbar zu tragen. Ueberprüfung des Festabzeichens etc. erfolgt im Juli.

Eisenbahnfahrt und Fahrpreisermäßigung. Seitens des Ministeriums ist es abgesehen, Festteilnehmern für die Hin- und Rückfahrt die Benutzung der Militärfahrkarte zu gestatten. — Da, wo eine größere Zahl von Teilnehmern die Reise in ganzen Zügen geschloffen antreten beabsichtigt, muß ihr anteilhaft gemacht werden, rechtzeitig bei der zugehörigen Eisenbahndirektion Fahrpreisermäßigung zu erbitten. Im Bereich der Oldenburg-Staatsbahnen werden am 16. August früh derart Sonderzüge mit Fahrpreisermäßigung gefahren werden, daß die Teilnehmer von den meisten Stationen aus Oldenburg bis 8.30 Uhr vormittags erreicht haben können; auch für die Rückfahrt werden am 16. August abends bezw. 17. August nachmittags Sonderzüge unter den gleichen Bedingungen eingestellt werden. Die Fahrzeiten und Fahrpreise werden für die Teilnehmer von Ende Juli d. J. ab auf den bezüglich Stationen durch Bekanntmachungen der Großherzoglichen Eisenbahndirektion gemacht sein.

Unterbringung. Der Verein ehemaliger 91er hat sich bereit erklärt, die Unterbringung aller Kameraden zu regeln. Wer ein Quartier gegen mäßiges Entgelt zu haben wünscht, hat solches bis spätestens 15. Juli beim Vorstehenden des Vereins ehemaliger 91er, Herrn Oberzollratstanten Kipp, Oldenburg, zu beantragen. Der Verein wird sich die Mühe geben, auch Freiquartiere aufzutreiben; wer ein Freiquartier haben will, muß dieses besonders angeben. Selbstverständlich werden Freiquartiere nur in geringem Umfange zur Verfügung stehen.

Es dürfte sich empfehlen, daß sich jeder nach Eintreffen in Oldenburg bestmöglichst in sein Quartier begeben, damit der Quartiergeber weiß, ob sein Gast eingetroffen ist oder nicht.

Verpflegung. In Anbetracht fehlender Geldmittel ist es dem Regiment leider nicht vergönnt, die 7000 ehemaligen Kameraden, die zur Feiern nach Oldenburg kommen, zu einem Festessen einzuladen. Das Regiment will es aber seinen alten Angehörigen möglich machen, am Festtage gemeinschaftlich und zu zusammen zu essen, wie sich die Kameraden nach langen Jahren wieder zusammengefunden haben. Es wird deshalb beabsichtigt, in größeren Lokalen Oldenburgs Festessen vorzubereiten, zu denen die Anmeldekarte rechtzeitig erbeten werden (Gebet 1,75 M., ohne Weinzwang). Liegt bei Unentziffen, denen die Tragung der Kosten für das Mittagessen schwer fällt, der Wunsch vor, am Festessen der aktiven Mannschaften in der Kaiserin teil-

zunehmen, so würde dies besonders angegeben werden müssen. Es könnten aber hierzu nur in begrenztem Rahmen Vorrichtungen ergehen. — Wer sich wieder am geplanten Festessen noch an dem Essen in der Kaiserin beteiligen will, muß für seine Verpflegung selbst sorgen.

Die Festvorstellung findet nur einmal statt; die Verteilung der Plätze erfolgt direkt an einzelne Persönlichkeiten. Bei den Mannschafteien wird es den aktiven Kompagnien eine Freude sein, ihre ehemaligen Angehörigen bei sich zu begrüßen.

Anzug: Dunkelblau, Uniformen, Vereinsabzeichen, Vereinsmützen; Besitzer von Orden und Kriegsbewertungen werden gebeten, diese anzulegen.

Der Großherzog wird im nächsten Monat — voraussichtlich am 7. April — mit seiner Dampfschiff „Lentini“ nach hier zurückkehren. Die großherzoglichen Kinder werden in Marzelle von Bord gehen und dann auf dem Landwege zurückkommen.

Ordenssage. Der Kaiser genehmigte die Anlegung des Ritterkreuzes erster Klasse des Großherzoglichen Oldenburgischen vom Jährigen Löwen dem Major Freiherrn v. Seeburg im Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91. A Großherzogliches Theater. Zur Feiern von Hebbels 100. Geburtstag gelangt im Hoftheater Hebbels großes Meisterwerk „Die Nibelungen“ zur Aufführung, und zwar am Sonntag, den 16. März, die beiden ersten Teile der Trilogie, „Der gekrönte Siegfried“ und „Siegfrieds Tod“, und am darauffolgenden Dienstag, den 18. März, die letzte Abteilung, „Kriemhilds Rache“.

Ständeband-Vortrag. Die hiesige Ortsgruppe des Deutsch-evangelischen Volksbundes veranstaltet Palmsonntag, den 16. März, den letzten Vortragabend dieses Winters. Pastor Stöckel aus Bremen wird über das Thema sprechen: „Jesus, der Sohn Gottes.“ Die Versammlung findet in der „Union“ statt und beginnt um 7 1/2 Uhr. Jeder, der am Palmsonntag einen dem Griffe des Tages entsprechenden Vortrag hören möchte, ist sehr willkommen. Der Eintritt ist frei; zur Deckung der Unkosten wird eine Kollekte gesammelt.

Waterlandischer Frauenverein. Ausßer den ordentlichen und außerordentlichen Mitgliedern des Vereins werden zur Teilnahme an der heute nachmittags 5 1/2 Uhr im Saale der Loge, Theaterwall 36, stattfindenden Versammlung alle diejenigen eingeladen, die der Arbeit des Vereins auf den verschiedenen Gebieten Interesse entgegenbringen oder sich darüber unterrichten lassen wollen.

Einführungsprüfung. Dieser Tage hielt die Prüfungskommission für Einjährigfreiwillige für das Herjogtum Oldenburg die Prüfungsprüfung ab, der sich 30 junge Leute unterzogen. 13 davon erhielten den Berechtigungschein. Es sind dies: Bruns-Wilfringen, Engel-Wilfringen, Friedrich-Oldenburg, Gierich-Wilfringen, Spring-Neuburg, Laus-Oldenburg, Seiler-Wilfringen, Kunge-Wilfringen, Schole-Sundmühl, Schipper-Wilfringen, Schuchard-Rechts, Tegmeyer-Oldenburg und Thies-Wilfringen.

Amtsaufnahmeprüfung. Vor einigen Tagen wurde das Ergebnis der am 25. und 26. Januar d. J. im Landtaggebäude abgehaltenen Prüfung für den Amtsaufnahmestellen bekannt. Von 46 Prüflingen konnte nur 11 die Befähigung zum genannten Dienst zugelassen werden, u. a. die Anwärter Carsten-Borel, Gerken-Jeder, Schmidt-Wilfringen, Janßen-Oldenburg, Kopp-Oldenburg, Meißner, Deltjenbruns-Wilfringen, Seeburg-Oldenburg, Seeburg-Wilfringen und Thies-Wilfringen.

Im Sitzungssaale des Rathhauses hielten gestern Abend die Vorstände der hiesigen Wohlfahrtsvereine eine auf beschäufte Versammlung ab, an der auch Oberbürgermeister Tappenberg teilnahm. Es wurden zunächst Berichte erstattet betreffs des Jahres 1912. Der Vorsitzende, Syndikus Janßen, berichtete über die öffentliche und die von der Vereinigung gelebte Armenpflege. Frau Kirchhof-Orth, Fräulein Lüben und Fräulein Thorabe gaben Berichte über die Tätigkeit und den Erfolg der Zukunftsfeste, der Trinker- und Säuglingsfürsorge. Alle Berichte ließen den Segen der Vereinigung erkennen und fanden dankenden Beifall. Das dann folgende Referat des Amtes Dr. Glermann über die zur Zeit so viel erörterte Wohnungsfrage und Wohnungsnot fand die gespannteste Aufmerksamkeit. Eine lebhafteste Aussprache schloß sich an, in der die Versammlung dem Redner in allen Punkten zustimmend Amenität wurde betont, daß eine nach festen Kriterien prüfende Wohninspektion erforderlich sei. Am Wunsch einer Dame erklärte Dr. Glermann sich bereit, sein Referat in einer späteren öffentlichen Versammlung zu wiederholen.

Die Nachricht von einem Raubmord, der bei Sengwarden verübt worden ist, gelangte heute morgen hierher. Wie wir erfahren, handelt es sich um folgende Tatzsache: Gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr ist der 16jährige Hausknecht Heinrich Tarts aus Stridhausen bei Sengwarden im Gausgraben bei Sengwarden mit durchschneitem Hals tot aufgefunden worden. Tarts, der einen Mithras nach Wilhelmshaven fuhr, befand sich auf der Rückfahrt nach Hause und trug ansehnliche Geldbeträge für verkaufte Mithras bei sich. Da kein Geld bei der Leiche vorgefunden wurde, liegt offenbar Raubmord vor. Wie es heißt, ist Tarts vor etwa vier Wochen schon einmal angefallen worden. Von dem Täter fehlt jede Spur. Staatsanwalt Dr. Mühlmann und zwei Schutze mit zwei Polizeihunden sind heute morgen nach Sengwarden abgegangen. Hoffentlich gelingt es, den Mörder festzunehmen.

Wir erfahren noch: der Verdacht der Täterhaft liegt auf zwei Männern, die Tarts schon vor vier Wochen angefallen haben. — Das Gespinnst kam gestern Abend allein zu Hause an.

Die Kumburghäuser in der Union hat einen Reingewinn von 1800 M. erbracht.

Die Konfirmation von Pastor Schneider findet am 11. April statt und ist um 10 1/2 Uhr.

Männerheim. Der Franchor Ziebertorn veranfaßt sehr dankenswerter Weise am Mittwoch nach Oren in der Union ein Konzert zum Besten des Männerheims. Es heißt weiter in der Aufschrift: Wir begrüßen das

1. Beilage

zu Nr. 73 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 15. März 1913.

Sternickel vor Gericht.

Frankfurt a. O., 14. März.

Zweiter Tag.

Auch heute wieder haben sich früh morgens große Menschenmengen angesammelt. Die Straßen am Gerichtsgebäude findet eine sehr strenge Kartenkontrolle statt. Die vier Angeklagten werden wieder, mit schweren Ketten gefesselt, in den Saal geführt. Den jüngeren Angeklagten werden die Hände auf der Anklagebank abgenommen. Sternickel dagegen behält seine starken Handfesseln. Er zeigt größte Ruhe und Gleichmut.

Er wirft nicht einen Blick auf das Publikum, verfolgt aber die Zeugenansagen mit gespanntester Aufmerksamkeit. Er zeigt eine außerordentliche Redegewandtheit und hohe Intelligenz. Die drei jungen Burken sind im Gegensatz zu ihm vollständig geblüht. Am dreizehnten noch der jüngste, Willi Kersten, dem man anmerkt, daß er müde ist, daß es ihm nicht an den Kopf gehen kann.

Gleich nach Eröffnung der Sitzung wird die Zeugenvernehmung

fortgesetzt. Postbeamter Stahl aus Ortwig bekundet, daß er am Dienstag, 7. Januar, früh morgens, den Fortweg verlassen vorfand. Auf dem Klotz lag Sternickel und hatte, die Herrschaft sei vertrieben, zu einer Hochzeit und werde erst spät abends zurückkommen. Ebenso am Mittwoch. Auch das Mädel sei vertrieben nach Briesen; er solle der Herrschaft nur nichts davon sagen. Zeuge Dachbender Mädel aus Ortwig ist Mittwoch gegen 10 Uhr auf das Gehöft gekommen, und da habe der Knecht ihm gesagt, die Herrschaft sei vertrieben. Er fügte ganz kitzelnd bei: „Denken Sie nur einmal an, Kallies hat, bevor er wegfuhr, alle Türen und Türen verriegelt. Ich kann mir gar nicht erklären, warum er das getan hat. Ich werde ihm doch nicht etwa was stecken!“ Schneider Schuster aus Ortwig erzählt, als er einen anonymen Brief an Kallies besah, von dem allein ausstehenden Sternickel ebenfalls einen abnehmenden Bescheid. Am anderen Vormittag erhielt Schuster die telefonische Mitteilung aus Ringenwalde, daß dort eine Strohnüte abgegeben sei und verbotliche Zeichen gefunden worden wären. Er begab sich wieder auf das Gehöft und erzählte die Sache dem Sternickel. Dieser sprach in gleichgültigem Ton mit ihm und anderen Leuten darüber. Später habe sich Sternickel unbemerkt davon gemacht.

Der nächste Zeuge, der vernommen wird, ist der Amtsvorsteher von Ortwig, Schumann, der nach der Entdeckung des Mordes die Kinder des Ehepaars Kallies aus ihrem Gefängnis befreit hat. Ueber seine Wahrnehmungen erzählt er: Er sei am 8. Januar von Ringenwalde aus telefonisch von dem Brande und dem

Leichenfund benachrichtigt worden. Der Amtsvorsteher schickte darauf seinen Sohn zu Kallies' Gehöft, damit er feststelle, ob Kallies bereits zurück sei. Auf dessen vermeintliche Antwort begab sich der Amtsvorsteher selbst auf das Gehöft und traf dort schon die Schwägerin des Kallies und andere Leute. Diese sagten ihm: Sie kommen fünf Minuten zu spät. Der Knecht ist bereits ausgerückt. Als der Fensterladen, der allerdings etwas morisch war, rasch mit Gewalt geöffnet wurde, sah eines der Kallies'schen Kinder zum Fenster hinaus und ein Kind fragte: Sind die bösen Menschen schon weg? Der Amtsvorsteher hörte dann von den Kindern, was geschehen sei. Wir ließen die Tür durch den Schlosser öffnen. In der Wohnstube war alles durcheinandergewühlt. Wir fanden dort auch auf dem großen Tisch einen Hammer liegen.

Wachmeister Kluge bekundet: Am 8. Januar war ich bei dem Gendarmereivorsteher. Wir erhielten dort telefonische Nachricht, daß in einer abgebrannten Strohnüte zwei Leichen gefunden wurden. Seine Aussagen decken sich mit denen Schumanns. Inzwischen ließ sich Sternickel den Bart abnehmen. Er erzählte, daß er nach Jellin wollte. Der Fuhrmann in Jellin erzählte, daß er einen Mann getroffen habe, auf den die Beschreibung Sternickels paßte. Er, der Wachmeister, ermittelte schließlich Sternickel in Jellin, und es gelang ihm, ihn in einem Stalle festzunehmen. Auf die Frage, wer er sei, antwortete Sternickel: „Man nennt mich den verflochtenen Paul.“ Sternickel sagte, er sei unschuldig. Nur die Berliner hätten die Tat begangen, sie wollten auch wiederkommen und das Gehöft ausrauben. Der letzte Bemerkung widerpricht Sternickel.

Der nächste Zeuge, Schmiedemeister Pieper in Briesen, hat sich auf ein Inserat in der Briesener Zeitung gemeldet, worin Sternickel unter Deckadresse eine Dreizimmerwohnung, evtl. mit Pferdebox, suchte. Er trat auch mit mir in Unterhandlung und gab sich als Landwirt von auswärts aus, der von seinem Onkel in Ortwig eine Wirtschaft geerbt habe. Er wolle nach Briesen ziehen und sein Vieh verkaufen, hat sich dann aber nicht mehr sehen lassen. — Angekl. Sternickel: Lieber die Wohnung habe ich mit ihm gesprochen, aber ich habe mich deshalb nicht mehr sehen lassen, weil

meine Frau nicht nach Briesen wollte.

Wenn Sie meinen Worten nicht Glauben schenken, bitte ich bei Herrn Fischer in Wilschitz anzufragen, dem habe ich einen blauen Wagen für 300 Mark für den Umzug abgekauft.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Donig, regt an, den Geschäftsmann zu laden, bei dem Sternickel den landwirtschaftlichen Wagen gekauft hat, um von dem Zeugen zu erfahren, wohin der Wagen geliefert worden ist. Man

werde dadurch vielleicht Aufschluß bekommen, ob Sternickel verheiratet war und wo; man könne vielleicht auch dadurch

interessante Einblicke in das Seelenleben

Sternickels gewinnen. — Staatsanwalt Mathias: Das Seelenleben Sternickels interessiert uns hier nicht, ich bitte, den Antrag abzulehnen. — Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Donig erklärt, daß er seinen Antrag gestellt habe, sondern nur eine Anregung habe geben wollen.

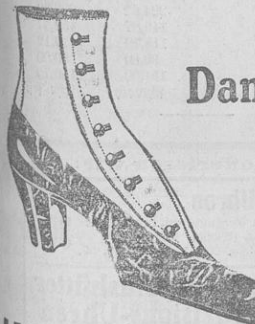
Zeuge Gastwirt Rohu aus Briesen betritt, auf Krücken gestützt, den Verhandlungssaal. Bei ihm hat Sternickel unter dem Namen Philipp verkehrt. Sternickel war Mitglied des dortigen Radfahrervereins. Sternickel erzählte ihm, daß er in Ortwig eine Wirtschaft gehabt habe, die er dann verkaufte. Er beabsichtige, eine Wohnung zu mieten, und hat Rohu, auf sein Inserat eingehende, Offerten in Empfang zu nehmen. Verteidiger Justizrat Doerfer schlägt vor, Fischer zu laden und ihn zu fragen, wohin er den Wagen geliefert habe. Sternickel jagt, er sei seit Dezember überhaupt nicht mehr in Briesen gewesen. — Zeuge Wilhelm Sanger aus Mitzig: Bei ihm hat Sternickel im Jahre 1909 unter dem Namen Groß gearbeitet. In der Arbeit war Sternickel sehr gut. Sternickel hatte ihm erzählt, er habe eine Frau, die ihn betrogen habe. Mitte Juli ließ er sich vier Tage Urlaub geben, um nach Ortwig bei Berlin zu fahren. Ich war ärgerlich, daß er wegen eines kleinen Streites ging; Sternickel hat seinen Lohn immer anliehen lassen. — Sternickel sagt: Das ist nicht wahr. — Vorst.: Was haben Sie denn in Ortwig gemacht? — Sternickel: Darüber will ich schweigen. — Zeuge Landrat Wehlisch hat die Bücher des Kallies geprüft. Demnach können 472,60 Mark aus der Kasse fehlen. Der geraubte Betrag könne auch höher sein, da Kallies 383 Mark Zuschuß aus seiner Privatkasse an die Schul-Kasse gegeben habe.

Zeugin Klemmer-Berlin, genannt die Schmalz-bade, ist mit den Brüdern Kersten mehrfach zusammen gewesen. Am Tage nach der Tat wollte sie sich auch mit ihnen treffen. Sie sind aber nicht erschienen, erst einen Tag später kam sie mit ihnen zusammen. Es fiel ihr auf, daß sie viel Geld hatten. Kersten sagte, er habe bei einem Bauer in Ortwig viel Geld verdient. — Zeuge Arbeiter Finkler kennt die Brüder Kersten und Schlieffens schon längere Zeit. Er war einen Tag nach der Tat mit ihnen zusammen, und sie haben eine große Zechge gemacht. Dies ist ihm aber nicht besonders aufgefallen. — Restaurateur Lehmann aus Berlin: Bei ihm haben die drei Komplizen viel verkehrt. Es ist ihm aber nichts Besonderes an ihnen aufgefallen. Am Dienstag, den 8. Januar, am Tage nach der Tat, kamen sie zu Lehmann und hinterlegten dort einige Pakete. Am Mittwochabend übergaben sie ihm ihre Papiere

Sehr billige Gelegenheitskäufe!!



Großer Posten Herrenstiefel, spitz und breit, in hochmoderner Ausführung, Derby, genäht und genagelt, so lange der Vorrat reicht, jedes Paar nur 6⁷⁵ GröÙe 40—47



Ea. 100 Paar Damen - Knopfstiefel, mit und ohne Lackringsbesatz, Original Makey - Welt - Ware, sehr modern, so lange Vorrat, jedes Paar nur 8⁵⁰ GröÙe 36—43

Großer Posten Damenstiefel in la Chrom-Chevreau, sehr aparte Mode, Derby - Lackcappe, in 10 verschiedenen Formen, so lange der Vorrat reicht jedes Paar nur 6⁷⁵ GröÙe 36—43



Ea. 800 Paar Damen - Knopf- und Schnür- Halbschuhe, schwarz und braun, mit Lackcappe und Preßfalten, sehr aparte solide Ausführung, so lange der Vorrat reicht, jedes Paar nur 4⁹⁰ GröÙe 36—43



Knaben- und Mädchenstiefel in Roflleber, Vorkalf und Chevreau, sehr billig.

Ludwig von Häfen, Spezial-Schuhlager Oldenburg, nur Achternstr. 55, u. Schuhmacherei, neben der Dänischen Fischhandlung.

Achten Sie bitte genau auf Firma und Nr. 55!

NB. Schriftliche Bestellungen wolle man bitte genau adressieren Ludwig von Häfen, Oldenburg i. Gr., Achternstr. 55, um Verzögerung in der Postzustellung zu vermeiden!

2. Beilage

zu Nr. 73 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 15. März 1913.

Die denkenden Pferde

Beseichnet die Ueberchrift nicht schon eine Umwälzung unseres Denkens, eine Revolutionierung unseres Weltbildes? Wirken hier unsere ganze Schulweisheit nicht umzuwerfen, wenn sich das angebundene Phänomen bestätigt? Und es scheint doch etwas Wahres daran zu sein, daß die Pferde, zum mindesten die Elberfelder des Herrn Krall, „denken“, können, denn um diese Frage handelt es sich, und auf diese Möglichkeit hin wurden die Tiere vielfach geprüft, u. a. von einer internationalen Kommission, zu der auch unsere hiesige naturwissenschaftliche Autorität Prof. Dr. v. Buttel gehörte, der gestern abend im dichtgefüllten Unionssaal sehr interessant darüber berichtete. Weit über die Kreise des Naturwissenschaftlichen Vereins hinaus waren Wissbegierige gekommen, um von dieser neuen Erweiterung unseres Erfahrungsgebietes zu hören, und mancher anfängliche Zweifler und Kopfschüttler wird sehr nachdenklich von dannen gegangen sein, mit dem unabwiesbaren Vorbehalt und der nicht mehr zu erlöschenden Sehnsucht: Du mußt Deine Weltanschauung revidieren. Das kommt gewiß viele auf alte Begriffe Eingeweihte nicht an, aber was kann man gegen die Macht der Tatsachen?

Und nur Tatsachen, streng objektiv mitgeteilt, zeigte Prof. Dr. v. Buttel auf, von den Leistungen des „Klugen Hans“ des Herrn v. Osten bis zu Muhammed, Jariß und Janschen des Herrn Krall. Der kluge Hans, der erstmals (1904) die ganze Welt in Erfahren verwickelte, ist vom Vortragenden auch beobachtet und „psychologisch analysiert“ worden, d. h. die Beobachtungen der Herren Naturwissenschaftler bezogen sich beinahe mehr auf die Wesiger der Pferde, als auf die klugen Tiere selbst.

Die Welt erfuhr eine gewisse Enttäuschung, als die von der Ag. Universität eingesetzte wissenschaftliche Kommission unter Leitung von Geheimrat Stumpf mit der eigentlichen Spitze des jetzigen Prof. Fungt sich dahin aussprach, daß der kluge Hans nur auf unbedeutende minimale Abweichungen seines Herrn (1/5—1/10 Millimeter) reagiere, und daß er gewissermaßen einen unfehlbaren Mechanismus darstelle.

Prof. Dr. v. Buttel glaube zunächst auch an diese Erklärung, namentlich, als er einmal von Herrn v. Osten hörte, das Tier könne Fragen nicht beantworten, wenn er sie selber nicht wisse. Später klärte sich ihm die Sache dahin auf, daß die Tiere sich gehen lassen und sich gedanklich nicht beschäftigen, wenn sie merken, daß ihr Herr über die Sache, die sie beantworten sollten, nicht orientiert war.

Damit wären wir schon ganz im Gebiet des Wunderbaren. Das Herr v. Buttel über die Experimente mit den Pferden erzählt, grenzt nicht nur ans Wunderbare, sondern ist für jeden Menschen bis jetzt durchaus unerklärlich. So beschrieb die Tiere, addieren, subtrahieren, multiplizieren 2, 3, und 4. Wurzel — wieviel Menschen bringen das fertig, aus Millionenzahlen und im Kopf! — und benehmen sich im Gange wie vernunftbegabte Lernende Wesen! Man würde ja manches Mitgeteilte für eine fragwürdige Halbes, wenn nicht die Person des Vortragenden für die Richtigkeit bürgte. Außerdem liegt in dem Protokoll vor, das von folgenden namhaften Gelehrten unterzeichnet ist: Prof. Dr. v. Kraemer, Jenaheim-Stuttgart, Dr. Paul Sarasin, Basel, Prof. Dr. G. Ziegler, Stuttgart, Prof. Dr. A. Vesceda, Paris, Prof. Dr. F. Claparde, Genf, Prof. Dr. v. Buttel-Reepen, Oldenburg, Dr. Robert Wenzel, Genua, und Dr. Roberto Maglioli, Florenz. Es lautet:

In Anbetracht des Umstandes, daß von verschiedenen Seiten öffentlich behauptet wurde, es würden von Herrn Krall und seinem Pferdepfleger oder einem von beiden

den Pferden bei der Lösung der ihnen gestellten Aufgaben absichtlich oder unabsichtlich Zeichen oder Hilfen gegeben, haben die Unterzeichneten sich verpflichtet gesehen, die Frage einer objektiven Prüfung zu unterwerfen. Sie haben während mehrerer Tage die Vorführungen gesehen und jeweils vormittags und nachmittags mehrstündigen Versuchsserien beigewohnt, wobei sie auch selbst an der Stellung der Aufgaben sich beteiligten. Sie fassen das Ergebnis ihrer Beobachtungen in folgenden Sätzen zusammen:

1. Es steht fest, daß die Tiere Zahlen und Zahlswörter (deutsch oder französisch, phonetisch geschrieben) von der Tafel ablesen und mit diesen Zahlen die mündlich oder schriftlich angegebenen Rechenoperationen ausführen.

2. Es steht fest, daß diejenigen Pferde, welche erst einige Monate unterrichtet sind, verhältnismäßig einfache Rechnungen richtig ausführen, schwierigeren Aufgaben aber nicht lösen können.

3. Es steht fest, daß die länger unterrichteten Pferde — Muhammed und Jariß — auch für schwierigere Rechnungen die richtige Lösung angeben. Dabei läßt sich ein individueller Unterschied in der Begabung feststellen. Ferner ist zu beachten, daß von den Pferden zuweilen die Lösung selbst ganz leichter Aufgaben verweigert wird. Diese Aufgabe hängt augenscheinlich mit dem Stimmungswandel der Tiere zusammen, der oft auch aus dem sonstigen Verhalten deutlich zu erkennen ist.

4. Es steht fest, daß die Pferde sowohl Zahlswörter als auch Namen u. a. m. mittels der Tabelle in Buchstaben auszusprechen vermögen, auch solche, welche sie früher nicht gehört haben. Die Schreibweise richtet sich nach dem Klang des Wortes und ist oft eine unerwartete.

5. Es steht fest, daß die Pferde zuweilen von sich aus verständliche Äußerungen nach der Buchstabentabelle hervorbringen.

6. Es steht fest, daß bei allen diesen Leistungen der Pferde Zeichengebung nicht in Betracht kommt. Es geht dies sowohl aus der Art vieler Antworten hervor, als auch daraus, daß Versuche (auch mit schwierigen Rechenaufgaben) selbst dann gelangen, wenn der Pferdepfleger abwesend war und Herr Krall sich außerhalb des Versuchstraumes aufhielt, so daß er von den Pferden nicht gesehen werden konnte. Es wurde auch ein Erfolg in solchen Fällen erreicht, in welchen fälschliche Anweisungen sich aus dem Versuchstraum entfernt hatten und den Pferden unsichtbar blieben. — —

Die Mitteilungen des Vortragenden wirkten an manchen Stellen geradezu verblüffend. So z. B. wenn er schilderte, wie die Wesiger der wunderbaren Pferde mit ihren Tieren sprachen und was sie antworteten. Als wenn der Lehrer in der Schule mit den Abschlüssen die ersten Versuche macht. Die Protokolle, eigenhändig geschrieben, die nebst vielen Ansichten von den Pferden und ihrer Tätigkeit in schöner Klarheit auf dem Lichtschirm reproduziert wurden, ließen die Leser staunen. Diese Erfahrungen werden noch manchem zu denken geben.

Zum Schluß der Bilderführung teilte der Vortragende folgendes Endergebnis mit:

Fragen Sie mich nun, zu welchem Ergebnis ich auf Grund meiner eigenen persönlichen Erfahrungen gekommen bin, so muß ich sagen, daß ich in einem gewissen Gegenteile stehe zu jenen, die in voller Begeisterung während der Schlußzeit zur Tierwelt sei gefunden, und der Meinung sind, eine hohe, vollkommen menschenähnliche Intelligenz sei namentlich bei den „denkenden“ Pferden nachgewiesen. Meine Erfahrungen stimmen aber, wie ausgeführt, unter der Langzeit der Verhältnisse, dennoch kann ich mein Urteil nur auf das Selbstbeobachtete aufbauen, ohne damit behaupten zu wollen, daß weitergehende Ansichten falsch seien. Als früherer Landwirt und Reiter glaube ich mit der Pferdenatur einigermaßen vertraut zu sein und eine hohe Intelligenz schon aus allgemeinen Erwägungen heraus nicht zugeben zu können. Im Gegensatz zu Wundt, Lloyd Morgan und Claparde habe ich aber bereits vor Jahren in psychologischen Arbeiten den von der Mehrzahl der Zoologen angenommenen Standpunkt vertreten, daß eine Fülle von Handlungen der höheren Säugetiere nicht nur, wie die erhöhten Psychologen wollen, durch das sogenannte assoziative Gedächtnis erklärt werden können, sondern auf intelligente Prozesse zurückgeführt werden müssen. Claparde hat sich jetzt ja bekehrt.

Der Unterschied zwischen der Menschenseele und der Tierseele ist nur ein quantitativer, kein qualitativer, oder — um Mißverständnisse aus dem Wege zu gehen — der Unterschied ist nur ein gradueller, wie das schon aus entwicklungspsychologischen Gründen nahe gelegt ist. d. h. freilich wissen wir von der Psyche der Tiere nur das, was wir auf Grund von Analogieschlüssen verarbeiten können, oder mit anderen Worten, die Psyche der Tiere ist ein Gedankenbild, der nur unsere eigenen Gedanken zurückspiegeln, denn die Tiere zeigen und können uns nur Handlungen zeigen; die zu Grunde liegenden psychischen Prozesse bleiben uns völlig verborgen, wie übrigens natürlich beim Menschen auch, nur, daß wir beim Menschen die psychischen Vorgänge auf Grund der menschlichen Verständigungsmethoden in ihrer Bedeutung festzustellen vermögen. Aus den vorerwähnten Gründen liegt die Gefahr sehr nahe, die Tierseele allzuoft zu vermenslichen. Die moderne Tierpsychologie hat sich von anthropomorphen Vorstellungen größtenteils glücklich befreit, während sie in der Vulgarpsychologie noch stark spukt. Legen wir nun in ruhiger, objektiver Prüfung einen Maßstab an die Leistungen der Elberfelder Pferde, so können wir, so glaube ich, verschiedenes mit Sicherheit konstatieren. Erstens einmal geben die Leistungen über die ererbten, komplizierten Reflexvorgänge, also über die Instinkte, hinaus. Wir haben demnach zweitens im individuellen Leben erworbene Lernprozesse. Es fragt sich nun, ob diese Denkfähigkeiten noch an der Grenze der Instinkte hängen und vielleicht noch durch mechanisch vorliegende Verhältnisse der einzelnen Geschlechts, also durch ein Assoziations-Gedächtnis, erklärt werden können, oder ob sie schon in die Intelligenzphäre hineinragen.

Sehen wir vorerst einmal von den schwierigen mathematischen Aufgaben ab, die ja auch bei dem blinden Pferde „Berto“ zur Zeit noch nicht in Betracht kommen. Ich beschränke mich hier vorübergehend auf „Berto“, weil dieses Pferd mit absoluter Sicherheit eine optische Zeichengebung im künftigen Sinne ausführt. Während die Reflexur unter Unterdrückung des eigenen Willens des betreffenden Tieres eine maßstabgemäße Ausführung anstrebt, fördert der Unterricht die geistige Selbstständigkeit. In den Resultaten, die uns nach ungefährem vorläufigem Unterrichte beim blinden „Berto“ schon vorliegen, können wir eine geistige Selbstständigkeit nicht verkennen. Und wenn einem Tiere unabhängig von unmittelbarer sinnlicher Wahrnehmung nach freiem Ermessen die Lösung einer gestellten Aufgabe, wie ich es gezeigt habe, gelingt, so können wir nichts anderes als intelligente Prozesse annehmen, wenn sie auch bei der Einfachheit der Aufgaben nicht hoch zu bewerten sein mögen.

Was nun die Lösung der schwierigen Rechenaufgaben anbelangt, so steht man da vor einem Rätsel. Daß das Ziehen der Quadratwurzel, Kubikwurzel usw. nicht in der — kurz gesagt — menschlichen Weise erfolgt, darin sind sich alle einig. Wie es aber erfolgt, das ist unfernen

Speckmanns neuester Roman „Erich Heydenreichs Dorf“.

(Verlag von Martin Barmann, Berlin W. 9.)

Diedrich Speckmann ist durch seine Heideromane in den niederfachlichen Landen, auch in Oldenburg, rasch beliebt geworden. Heider's Heimkehr, Gedächtnis Rosenbrock, Gedächtnis Lohse, Herzensbeile und wie die anderen Bücher von ihm heißen, zählen ihre Verehrer nach vielen Tausenden. Sie müssen also einem Geschmacks- und Herzensbedürfnisse entsprechen. Ein Heider'schiffchen und Heider'schiffchen ist eben ein wenig Mangel wie ein Heider'schiffchen. Daß bei dieser Fülle viel gleichförmig Geistes und Empfindungsunterläuft, ist unvernünftig, man nimmt es nachsichtig mit, so lange es nur nicht allzu tief unter das Mittelmaß sinkt. Von den besseren Heider'schiffchen findet mancher seinen besonderen Ton, sein eigenes Lachen in dem scheinbaren Einerlei dieser Landschaften und Menschen. Ein Zehnwohler, ein „Seber“, überläßt dann einmal wieder durch die Ursprünglichkeit, die er in diesen Bauern, Gekühen, Pastoren, diesem Himmel und dieser Erde uns erschließt. Es ist immer gut, wenn man die Art der Heimat und der Menschen, mit denen man zu hausen und zu verkehren hat, in der Auffassung guter Beobachter und Schilderer kennen lernt. Man kann vergleichen und sich ein objektives, das heißt, aus von anderen bewußtheitete Urteil bilden. Gaben wir einen Schriftsteller vor uns, der gar mit Vorliebe sich in Wesen und Natur eines einzelnen Standes vertieft, so können wir ihm sichere Menschenkenntnis danken.

Zu dieser lehrreichen Gattung gehört Diedrich Speckmann. Ein Geld der Phantasie und Erfindung ist er nicht, hat nichts Verwunderliches, Einzelne, Geniales an sich, aber er ist ein gründlicher, treuer Beobachter und ein guter Schilder der Herzen. Der, wenn überhaupt einmal rechtlich sichtbar, matthea oder graulose Himmel der Erde, aber zugleich ihre eigentümliche Frische, Klarheit und Wärme, dann das mächtige Geheimnisvolle ihrer Dünste und Nebel, ihrer Winde und Wärme, die Einfachheit ihrer Gesetze, das Sonderliche ihrer Bewohner, — diese bezaubernde Szenerie gibt es uns in besonders einfacher schlichter

und ungeheurer Schilderung, oft unendlich nüchtern, auch in den bewegteren Momenten mit einer zurückhaltenden oder verständigen Wärme, immer mit offenem, klarem Blick und etwas altbacken. Aber gerade so wird es seinen Gönnern lieb und recht sein, gerade so leben sie ihrer eigenen Heimat, ihren Landsleuten und sich selber gegenüber, gerade so fühlen und sehen sie die Wirklichkeit. Das durchschautliche Mächtige ist der „Genius“ oder besser der Schutzgeist der Speckmann'schen Arbeiten. Dazu kommt die moralische Suberkeit und „Staubereinheit“ seiner Geschichten. Jeder Vater und jede Mutter kann sie offen auf den Familienherd stellen, ohne das geringste Bedenken, das ein vorzüglicher Familienbater doch zum Beispiel bei Preussens Romanen hegen muß, die an wirklich dichterischer Kraft natürlich Speckmann's Schriften hinreichend überragen.

In seinem neuesten, soeben erschienenen Romane „Erich Heydenreichs Dorf“ bildet das den nicht mehr naiven Leser Anziehende hauptsächlich die genaue Kenntnis der Geistlichkeit eines bestimmten Gebietes der Kineburger Seide, der dort hausenden geistlichen Sitten in ihrem Verhältnis zu ihrer Herde, zu ihrer Kirche, zu den anderen Gemeinden der Landeskirche und der lutherischen Freikirche und zu den Aufgaben und dem Geiste der Zeit, der, wenn auch noch so langsam, doch allmählich auch in diese abgeschlossene Welt eines Heiderdorfs hereinbringt. Wir werden mit der kirchlichen Spaltung nach den politischen Ereignissen des Jahres 1866 in jenen niederfachlichen Gauen vertraut gemacht, mit der Herrschaft eines Geistlichen wie Ludwig Harns und seines Sohnes Theodor über die Gemüter der Bauerngemeinden. Eine strenggläubige Lutherner und Kämpfer für die Heidermission übten noch eine weltliche Macht aus; Tausende richteten sich nach ihrem Worte. Als Preußen die Zivileinführung, kam es zum Bruch zwischen den alten Luthernern — obgleich Luther selber die Ehe als eine weltliche Angelegenheit und Sache des Staates bezeichnet hatte — und den Anhängern und Zugehörigen der Landeskirche. Harns wurde seines Amtes enthoben, die Separation trat ein.

In die Zeit dieser kirchlichen und religiösen Spaltung der Gemüter verlegt uns Speckmann diesmal. Wir erleben alle Wesen dieses Dorfes in einer Schüssel Wasser an den Leiden und Freuden des Pastors Heydenreich und seiner

Familie mit, sehr sympathisch, vernünftiger Menschen, denen in Verbundenheit der separationsfähiger Prediger des Erbes mit seinem Anhang entgegenwirkt in der geteilten Gemeinde. Auch der Kirchpatron und Gutsherr der Gegend, ein Herr v. Branten, wird gegen seinen eigentlichen Willen in die Fehde hineingezogen, in der er, als alter Adalbert, in seiner Unwissenheit den blickförmigen Bauern nichts nachgebend, die komische Würde bildet. Was ein richtiger Geistlicher noch immer in solchen Gemeinden gilt und vorstellt, kann man aus diesem Buche Speckmanns in deutlichen und interessanten Zeichnungen entnehmen. Aber auch die Art der Bauern ist vorzüglich gekennzeichnet in ihrer Ueberwachung des Geistlichen, in ihrer genauen Nachprüfung einer jeden Schriftstelle auf ihre Rechtmäßigkeit, in ihrer beschränkten und doch unendlich schlauen Rechtsberei. Alle diese ganz aufrichtige Frommen, diese meist tüchtigen Menschen lesen und denken am Ende doch nur immer ihren Vorteil aus der Schrift heraus. Und ob sie jahrelang, jahrzehntelang Treue hielten, endlich liegt die Ueberlegung: Was ist das Vernünftige für uns? Wäre nicht für sie nur in sehr bescheidenem Maße. Was ist will, daß will ist, daß die Bur; da woß sie Wobder an de Tang braden.

Sehr hübsch schlingt sich durch die theologischen und kirchlichen Streitigkeiten das jugendliche Freundschaftsbündnis, das Georg und Eva v. Branten, die Kinder des Gutsherr's, und Erich Heydenreich, den einzigen Sohn des siebenbürgischen Dorfpastors, verbindet. Wir verfolgen diese drei lieben Kinder bis zu der Zeit, da nach dem Tode des alten Barons sein Sohn Georg das Gut übernimmt, Eva in ein Stift geht und Erich der Nachfolger seines Vaters im Amte wird. Dann, nach manchem Bildungs- und Herzenskampfe zwischen Eva und Erich, bekommt dieser das oblige Fräulein, das dem gescheiten und tiefer angelegten Jugendfreunde natürlich stets gut war, zur Gattin und zur Frau Pastorin.

Wenn die bescheidenen romantischen Dichter des Romans nicht lachen, der findet, wie gesagt, an der lebendigen Schilderung der kirchlichen und religiösen Spaltung das Hauptinteresse. Die Separations- und Landeskirchler tun sich bis in die kleinsten Kleinigkeiten der bittersten Tort an, es ist immer und überall, ob es sich um Erbnisse oder um Witzhofsingen handelt, dasselbe Menschentum mit seinen

zu Nr. 73 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 15. März 1913.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte
ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte
über lokale Vorkommnisse und der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 15. März.

* Die Viehverwertungs-Genossenschaften im Lande wählten sich zu einem Verbande zusammenzuschließen. Die Landwirtschaftskammer, Vorsitzender Geheimer Oekonomierat Fünch=Leh, und der Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften, Vorsitzender Gernholz=Oldenburg, haben deshalb an die landwirtschaftlichen Vereine einen Aufruf gerichtet, in dem sie darum ersucht werden, sich eingehend mit der Frage zu beschäftigen.

nachstehende Beiträge zu den Kaufmanns-Erhebungs-
steuer-Beiträgen:

keine Angabe der Höhe des Einkommens:
Einkommensteuern im letzten Wochen folgende Stufenmen-
ten: Die Gesellschafter H.-G., Berlin, 5000 M.; Bierbrauer
H.-G., Bielefeld, 5000 M.; Stärke-Fabrikant A.-G., Frankfurt
a.M., 5000 M.; Norddeutscher Lloyd, Bremen, 10 000 M.;
Schweinfurter Präzisions-Anfänger-Werke Friedrich u.
Sohn, Schweinfurt, 5000 M.; Spiritus- und Preßhefe-
Fabrikator vorn G. Tinner, Karlsruhe, 5000 M.; im Bezirk
der Handelskammer Blauen durch deren Mitglieder gesam-
melt ca. 60 000 M. Nähere Auskunft erliszt sowie Beitrags-
entnahmen als Mitglieds und Stufenmen ten nimmt entgegen
F. Reichelt, Bremen, Oberstraße 12.

F. Verein Barbara. Seine Märzversammlung hielt der Verein Dienstagabend 9 Uhr in seinem Vereinslokal (Moor-
niemer Haus) ab, die gut besucht war. Herr Sand suchs

statter Bericht über die Rechnungsprüfung, worauf dem städtischen Entlohnung erteilt wurde. Hierauf teilte der Vermögensdirektor das Programm für die am Freitag, den 28. März, abends 8 Uhr, in der Union stattfindende Feier des 15. Stiftungsfestes mit. Sie besteht in einem Gesellschaftsabend mit nachfolgendem Ball. Der Gesellschaftsabend wird den Festteilnehmern außer einem Konzert der Artilleriekapelle Aufführungen der verschiedensten Art bieten, wozu die Vorbereitungen bereits aufgenommen sind. Die fadoblenburgischen Kreiereiterei erhalten Einladungen, auch sind Einführungen gefallert. Einführungsarten sind im Vereinslokal und bei den Vorstandsmitteln zu erhalten. Zu den Gesellschaftsabend sind 30 Mitglieder eingeladen. Wenn keine Frau sich durch das Bundes- oder Kreisabzeichen ausweisen, ebenso deren Damen, freien Zutritt; für Eingeführte beträgt das Eintrittsgeld zum Gesellschaftsabend 30 Pf. Wie in den Vorjahren dürfte auch in diesem Jahre die Beteiligung sehr reich sein. Soeben erfolgte die Wahl der Vertreter zu dem diesjährigen Bundesfesttag in Jever. Als Delegierte wählte die Versammlung die Herren Tüffen, Himmen und Dirks und als Ersatzmannen Boden, Poppinga und Heidebruggen. Des weiteren wurde beschlossen, sich an dem Sonntag, den 25. Mai, stattfindenden Jahrenten des Vereins ehemaliger 91er recht zahlreich zu beteiligen.

* Besondere Empfehlung. Der Händler Ehlers verkaufte feine, an der Ecke der Reußenstraße liegendes Geschäftshaus, worin er seit Jahren ein lebhaftes Geschäft mit Lebensmitteln, besonders Gemüse und Obst, betreibt, an seinen Hausgenossen, den Tischler Engelbart. Der Kaufpreis beträgt 30 000 M.

X. Cuxhaven, 13. März. Vorgestern abend hielt der Männergesangsverein Cuxhaven in seinem Vereinslokal eine Generalversammlung ab. Die Rechnungsbilanz ergab eine Gesamteinnahme von 495,15 M., der eine Gesamtausgabe von 458,11 M. gegenübersteht. Der Kassenbestand betrug am Jahresschluß 230,30 M. Die Mittelveranschlagung beträgt annähernd 100. Die Vorstandswahl lief folgendes Resultat: 1. Vorsteher, 1. Vorsitzender, Herrn. Kneibauer Kassierer, Aug. Willers 1. und 2. Vizepräsident 2. Schriftführer. Der langjährige bewährte Dirigent, Lehrer Meising, hatte seinen Posten aufgegeben. Den vereinten Bemühungen der Mitglieder gelang es jedoch, den beliebten Sänger zu bewegen, auf seinem Posten zu verbleiben. Dieser wurden gewährt: G. Horde und S. Meisinger, H. Meisinger, H. Bruns, Kneibauer, Hinz, Kneibauer und J. Kneibauer, Kassenführer und G. Meisinger als Vereinsbote. Nach Schluß der Versammlung fand die Verteilung der gestifteten, zum Teil recht wertvollen Gegenstände für die besten Besucher der Singsunden statt. Es ergab sich hierbei, daß sechs Säger der ersten Gesamtsungung im verflossenen Jahre gewährt hatten. Eine weitere Anzahl hatte nur zweimal gesiegt.

* Strüchhausen, 13. März. Die Molkereigenossen-
schaft Strüchhausen hat ihren Geschäftsbericht
für das Jahr 1912 herausgegeben. Es heißt darin: Das
Jahr 1912 schließt für den Landwirt besser ab als das vor-

vergegangene, wenn es auch nicht alle Schäden ausgleichen konnte. Im ganzen sind 198 274 Kilogramm Milch mehr eingeführt worden als in 1911. Die verhältnismäßig geringe Zunahme erklärt sich durch die tiefsten besonderen Verhältnisse, wie schon im vorjährigen Bericht ausführlich worden ist. Im ganzen wurden 9 415 464 Kilogramm angeliefert. Während der ersten 7 Monate waren die Butterpreise höher als zu der gleichen Zeit im Vorjahre, von da ab stiegen sie unter den vorjährigen Preisen. Im Jahresdurchschnitt ist 1 Pfd. Butter um 1 Pfg. höher verwertet worden als in 1911. Die Bezahlung ist dementsprechend auch um ein Geringes besser, 8,85 Pfg. für 1 Kilogramm Milch gegenüber 8,77 Pfg. im Vorjahre. Für die verkaufte Butter wurden im Mittel rund 1,37 M. gelöst, den Genossenschaftsmitgliedern wurde die bezogene Butter im Jahresdurchschnitt für 1,32 M. geliefert. Der ermittelte Fettegehalt der Milch ist 3,13 Prozent gegenüber 3,04 Prozent im Vorjahre. Die seit Jahren schwebende Einfuhrsteuer-Anglegenheit ist am maßgebenden Stelle zu unserm Gunsten entschieden worden. Von den bereits gefassten Beträgen ist uns aber erst ein Betrag von 630 M. aus dem Jahre 1909 gegen Schluss des Jahres zurückerstattet worden, die übrigen aus den Jahren 1910 und 1911 von zusammen 302 M. sowie die zurückzusahlenden Gemeindefeuersteuern stehen noch aus. Wichtigster aber noch ist es, daß die vom Finanzministerium beantragten ungeheuren Beträge nicht bezahlt werden brauchen und die Grundzüge für die Veranlagung der Waldergenossenschaften festgelegt sind.

— Dönsbrück, 12. März. Der Verein für Luftschiffahrt e. V., wählte zu seinem 1. Vorsitzenden Ingenieur Fritz Brück, den bisherigen, Hauptreferenten, Hermann von Ehrenpforders, Vorsitzender des Richters-Ausschusses, und Friedrich Förster. Der Fliegergruppen auf der Reide wurde für 1400 M. gekauft. Der Fliegerpunkt Dönsbrück ist gefertigt, nachdem die Stadt ein Darlehen von 14000 M. hergegeben hat, die Nationalflugschende 6000 M. Das preußische Kriegsministerium vergibt den erlangten Betrag. Flugmeister Winter verlegt sein Flug- und Probierfeld hierher und errichtet eine Flieger-schule.

Ein dämonisches Weib. (Siehe n. 14. März.) Im Mittelpunkt der Familientragödie, die mit der Verurteilung des ehemaligen Artillerieoffiziers Zittmann wegen Zweikampfes mit Todeserfolg zu zweieinhalb Jahren Festung gebendet hat, steht eine Frau, die ihrer Charakteranlage nach einem französischen Eitelmann entnommen sein könnte, die schöne Gattin des unglücklichen Pfliegers Fighiera. Sie suchte Verliebtheit in Liebesgenuß raffiniertester Art. In erster Ehe war sie mit einem Oberleutnant verheiratet, dem sie aber bald die Treue brach. Sie knüpfte Beziehungen zu einem österreichischen Offizier an, so daß sich der Gemann nach nur kurzer Ehe wieder scheiden ließ. In der Folge hatte sie noch verschiedene Liebhaber, bis sie in Paris den italienischen Woiatier Fighiera kennen lernte, der sich sofort unsterblich in sie verliebte. Nach kurzer Belanthschaft betratere er auch die Frau. Das war vor etwa zwei Jahren. Die Ehe schien nicht unglücklich zu sein, obwohl die Frau das Führen mit den Männern nicht aufgab. In Wiesbaden lernte das Ehepaar den damaligen Artillerieoffizier Zittmann kennen. Sehr bald entpinn sich zwischen der Frau und dem Offizier ein intimes Verhältnis. Hinter dem Rücken des Mannes machte die Frau mit ihrem neuen Liebhaber Ausflüge in benachbarte Städte, wo sich die beiden als Ehepaar ausgaben. Fighiera hat schließlich durch einen aufgefangenen Brief hinter das Treiben seiner Frau. Er forderie Zittmann auf, von seiner Frau zu lassen, da er einen offenen Skandal vermeiden wollte. Da der Offizier aber das Verhältnis forsetzte, schrieb er an dessen Regimentskommandeur und bezeichnete dabei Zittmann als einen Feigling. Zittmann wurde durch den Regimentskommandeur nahegelegt, um seinen Abschied einzulommen, der ihm dann auch bewilligt wurde. Inzwischen hatte Fighiera in einem zweiten Briefe den Vorwurf der Feigheit auf auf falschen Voraussetzungen beruhend zurückgenommen. Trotzdem schickte Zittmann an Fighiera eine Forderung auf Büßeln. Zwei Ehrengerichte, ein militärisches und ein bürgerliches, erklärten aber, daß ein Austrag des Streites mit der Waffe nicht zulässig sei. Fighiera befrach sich darauf mit einigen Freunden in Paris, und diese legten ihm nahe, daß er seinerzeit Zittmann fordern müßte, und zwar wegen seiner gekränkten Mannesehre. Fighiera bezogte auch diesen Rat und ging in das Duell, das ihm nach 140 Tagen Leiden den Tod bringen sollte.

Ein Goldfisch ist verloren gegangen. Daß für das Wiederbringen von Hunden, Katzen und Vögeln mehr oder weniger hoher Forderlohn ausgesetzt wird, ist nichts Seltenes. Jüngsten dürfte der Fall eines Goldfisches, das jemand für das Auffinden eines Goldfisches eine Belohnung von 50 *fl.* bietet. Ein Bürger des kleinen nahe bei London gelegenen Städtchens Teddington, der einen Teich mit seltenen Fischen unterhält, tut durch große Plakate an Säulen und Zäunen und durch Anzeigen in allen Blättern Londons kund und zu wissen, daß ihm zwei sehr seltene japanische Goldfische durch den Abzugskanal durargelangen seien, und daß er obige Belohnung für das Wiederbringen wenigstens des einen der beiden Ausreißer aussehe.

Der Orden in der Nase. Eine nette Anekdote von Poincaré wird gegenwärtig in Paris viel beachtet. Ein Pariser Großhändler, ein sehr eiler Emporkömmling, hatte für seine Verdienste um irgend einen afrikanischen König im Inneren Afrikas den höchsten Orden dieses Königs verliehen erhalten. Der Franzose, in dessen Knopfloch zu dem kein derartiger Schmuck befand, also sofort ins Ministerium, ließ sich der Poincaré, der damals noch Minister war, melden und ersuchte um die Erlaubnis, den Orden anlegen zu dürfen. Poincaré, der sich in der Ordensstunde auch aussternte, lächelte ein wenig ironisch und fragte den Dekorirten, ob er denn auch wisse, wie der Orden aussehe. „Natürlich“, erwiderte der Geehrte, „der Orden besteht aus einem schönen goldenen Ring, von dem ein rotes Aumulett herabhängt.“ Es wäre mir lieb, wenn ich die Erlaubnis zum Tragen des Ordens auf der Stelle erhalten könnte.“ — „Aber selbstverständlich“, erwiderte Poincaré, „ich lese gar nicht ein, weshalb Sie den Orden zu tragen sollten, wenn es Ihnen Freude macht. Aber ich muß darauf hinweisen, daß dies dem Gejezte entsprechend zu geschehen hat. Sie dürfen den Orden in keiner anderen Weise tragen, als die Mitglieder des Ordens in Afrika ihn anlegen. Das ist die einzige Bedingung.“ — Und wie muß das geschehen?“ fragte der Großhändler. — „Der Ring wird durch die Nase gezogen.“ — Der stolze Ritter des innerafrikanischen Rosenordens hielt sich nicht länger bei Poincaré auf. Er verließ sogleich das Ministerium und verjagte auf die Anlegung des Ordens, der an so seltsame Voraussetzungen geknüpft war.

„Mobilisierung.“ Unter dem Titel „Die orientalische Frage“ veröffentlicht die Wiener humanistische Wochenchrift „Die Muskele“ ein Schurrenbebildetes, hochsensitives Inserat: entnehmen: Gernsch beschick mich ein entzückender Referiert vom ungarischen Regiment Hunmännien-Infanterie. Er war vor ein paar Wochen noch Arbeiter in Bremen gewesen. Dort erreichte ihn der Befehl, nach Vilef in der Herzegovina einzurücken. Ohne Säumen — aus Bremen nach Vilef in der Herzegovina. Er fuhr mit dem Personenzug los und kam bis nach Hannover. In Hannover sollte er acht Stunden auf den Anschluß warten. Nun trieb er sich in der Bahnhofshalle umher. Ein Sendarm sah ihn — viellesit! kam ihm der Referiert verächtlich vor — und er fragte nach dem Namen, dem Ziel, der Wilsch!

aus Taumendduft und Menthol sind der Liebling aller Stehner, Geistlichen, Säger und Sägerinnen. Die Stimme wird dadurch klar, die Müdigkeit der Stimme und Trockenheit des Gaumens verschwinden. Zugleich Vorbeugungsmittel gegen Influenza und Katarrh. Laboda-Dragees sind zu M. 1.50 in Apotheken erhältlich.

Apotheken erhalten. (175)
 Ferrromanganin-Gesellschaft, Frankfurt a. Main.

Einen feinen Oster-Kuchen, auf den jede Hausfrau stolz sein kann, ergibt folgendes bewährte Rezept: 20 Eigelb werden in länglicher Kastenform oder runder Loth-Kuchenform gebacken. Zutaten: 250 Gramm Butter, 200 Gramm fein gemahlener Zucker, 5 Eier, 450 Gramm Mehl, 1 Palet Reife-Vanille-Puddingpulver, 120 Gramm Rosinen, 60 Gramm geriebene Mandeln, 60 Gramm fein gemittenes Zitronat und ein Palet edel. Reife-**Wachmunder**® (Zitronheils-Badpulver). Behandlung: Man rühre Butter mit Zucker gut schaumig, schlage die Eier nach und nach mit je einem Löffel Mehl darunter, mische sobald die Milch mit dem Mehl und dem Puddingpulver hinzu und vermenge dann Rosinen, Mandeln, Zitronat und zuletzt 1 Palet „**Wachmunder**“ mit der Masse. Die Form wird mit Butter ausgerichtet und mit gemitteten Mandeln ausgestreut. Backzeit ca. 1½ Stunde.

wie zu allen Gelegenheiten, wo selbstgebackene Kuchen den Tisch zieren sollen, nehme man als Triebmittel Hefe (auch Bäreme oder Gest genannt).

Hefe ist jetzt auch in dauernd haltbarer Form in 10 Pfg.-Päckchen unter dem Namen Dauerhefe „**FLORYLIN**“ erhältlich, wodurch es möglich ist, beste Hefe im Haushalt vorrätig zu halten und jebelegt, also auch für unvorhergesehene Fälle die beliebtesten Hefegerichte bereiten zu können. — Rezept-Bücher mit 199 verschiedenen Rezepten nebst einer leicht faßlichen Anleitung für das Backen mit Hefe werden der **Verband Deutscher Preßhefe-fabrikanten G. m. b. H., Berlin SW 11**, an jedermann gratis und franco. — Also:

Selbstgebackenes – mit Hefe!

Der Reiserbst antwortete. „Wie,“ rief der preussische General, „Sie sollen in den Krieg und wollen hier acht Stunden warten? Auf den nächsten Personenzug? Mensch, wissen Sie denn nicht, was acht Stunden sind im Krieg? Sie werden ja zu spät kommen. Vorwärts — eben geht ein Schnellzug ab!“ „Ich habe aber kein Geld — ich habe nur die Fahrkarte für den Personenzug, die mir das Konstatat gelöst hat.“ „Das ist gleichgültig — Sie fahren mit dem Schnellzug, wenn das Baderland mit.“ Und man schob den armen Reiserbst in ein Abteil zweiter Klasse des Durchgangszuges — ein Schaffner übergab ihn dem andern — bis an die österreichische Grenze. Von dort an mußte er freilich mit dem Personenzug fahren. . . . Denn in Oesterreich hatte man es nicht so eilig.

Briefkasten.

Anna. Die Reise nach Cassel kostet 4. Klasse 6,70 M. und 8. Klasse (Schnellzug) 11,50 M. (sonst 10,50 M.). Sie fahren hier 7 Uhr morgens ab und sind um 1.07 Uhr in Cassel.

Wolf und Co. 3-5. Die Fahrt von hier nach Königsberg (über Helsen, nächster Weg) ist 982 Kilometer lang. Richte in D. Lassen Sie sich zunächst hier von Hofmusikdirektor Stahl prüfen, ob Sie Stimme genug haben. Verbindet sich damit bei Ihnen auch ausreichendes Talent, so können Sie gewiß Ihr gutes Auskommen im Dienste der Kunst finden. Aber die größte Vorsicht ist angebracht bezügl. der Vorbereitungen.

R. R. „Einige Male“ sollen wir also auf Ihr Geschick hinweisen: Wir meinen dagegen, wenn Sie nicht selber so viel Interesse für Ihre Veranfassung aufbringen, daß Sie uns wenigstens das Material übermitteln — wir können es doch wohlhaftig nicht haben! Die Ansprüche an wiederholte Hinweise im redaktionellen Teile — wir können doch z. B. denselben Vorfall nicht zweimal bringen! — sind hier immer geistiger und gehen unserer Gracitäs viel zu weit. Was Sie wünschen, können Sie nur auf dem Wege der Anzeige erreichen. Es ist doch zu nahe, wenn wir immer wieder hören: Im redaktionellen Teile wirkt es besser, deshalb wollen wir lieber dort, als im Anzeigenteil die Sache bekannt machen. —

M. Dr. Die erste Auflage des Seeromans von Otto Altmann in Jever: „Wider den Strom“ war innerhalb 14 Tagen vergriffen. Bei der starken Bestellung, die noch tagtäglich einläuft, dürften weitere Auflagen bald notwendig sein.

A. H. in D. Die Lazarettinspektoren gehen aus dem Unteroffiziersstande hervor. Die betreffenden Persönlichkeiten werden entsprechend ausgebildet und erlangen dann die Amtswürde auf einen solchen Posten. Die Prüfung ist nicht schwer. Die gesellschaftliche Stellung eines Lazarettinspektors ist eine ganz angenehme, einen militärischen Rang hat dieser nicht. Die Befoldung ist zufriedenstellend. Die Höchstgrenze wird reichlich 4000 M. jährlich betragen.

Veteran. Eine Pensions- oder Unterstützungskasse für Veteranen aus solche gibt es nicht, doch werden bedürftigen Veteranen Unterstützungsbeträge gewährt, und zwar bis zum Höchstbetrage von 120 M. im Jahre. Anträge auf Bewilligung dieser Beihilfe sind durch die Ortsbehörde dem betreffenden Verwaltungsamte, hier also dem Stadtmagistrate, einzureichen, wo dann das Weitere veranlaßt wird. Wenn der betreffende Veteran darum bittet, ist es möglich, daß auch die Stadt Oldenburg ihm eine Beihilfe gewährt; gesetzlich gewährleistet ist es nicht. Das Gesuch mußte er dann an den hiesigen Stadtmagistrat richten; Militärpapiere und Bedürfnisnachweise sind beizubringen. Die Zahlung erfolgt alljährlich in einer Summe.

Stammisch Kumpel. Da die einzelnen Militäretats uns nicht bekannt sind, es auch nicht sein können, sind wir leider nicht imstande, Ihre beiden Fragen zu beantworten. Das Kriegsministerium in Berlin, Wilhelmstraße, wird Ihnen auf Ihr diesbezügliches Gesuch hin gewiß Auskunft erteilen.

H. R. Ohne nähere Angabe über Inhalt und Zweck des Briefes und Grund der Vollziehung des Briefes durch

einen Anderen können wir Ihre Anfrage nicht beantworten. Auf alle Fälle ist ein derartiges Verfahren ohne besondere Gründe unangehörig.

R. R. Wir glauben nicht, daß ein Antrag auf Einweisung eines staatlichen Kolonats an eine Ehefrau, die mit ihrem Manne zusammenlebt, bei der Verwaltung des Landesbaurates Erfolg hat. Es müßten schon ganz besondere triftige Gründe dafür vorliegen, daß die Einweisung nicht an den Mann erfolgt, und daß eine Einweisung trotzdem vom staatlichen Interesse aus wünschenswert erscheint.

K. F. Eine Ehe darf unter anderem gemäß § 1310 Abs. 1 des Bürgerlichen Gesetzbuches nicht geschlossen werden zwischen Verwandten in gerader Linie (das heißt Eltern und Kindern, Großeltern und Enkeln), ferner zwischen vollbürtigen und selbständigen Geschwistern, sowie zwischen Geschwistern in gerader Linie (Schwiegereltern und Schwiegerkinder). Eine Ehe mit der Tochter eines Halbbruders ist also nicht verboten.

Ein alter Abwurm, Scheune sind nicht verpflichtet, sondern nur berechtigt, ein gemeinschaftliches Testament zu errichten. Ziehen es Scheune vor, jeder für sich ein Testament zu machen, so steht dem gesetzlich nichts im Wege. Auch die einzelnen Testamente sind also gültig.

G. D. Rodorf. Um Morden aus gepöhlerten Möbeln zu vertreiben, stellt man möglichst in der Nähe der Möbel Gefäße mit Knoblauch auf, auf die man Schweiß freisetzt. Das Anzünden von sogenannten Schwefelbällen leitet dieselben Dienste. Den sich entwickelnden Dämpfen entzieht man sich selbstverständlich. Der Raum selber muß fest verschlossen sein, damit die Tiere aus ihren Löchern fliehen. Überhaupt muß das Ausweichen auf das Allergnößliche durchgeführt werden, wenn es von einem Gefährte begleitet sein soll. Nach etwa 24 Stunden muß das Zimmer gehörig gelüftet werden, bevor es in Benutzung genommen wird.

L. K. Wenden Sie sich bitte an die Verwaltung der Fonds und milden Stiftungen.

G. B. u. K. F. J. G. W. K. Auf anonyme Anfragen antworten wir nicht.

M. W. Sollten sich im Oldenburger Lande wohl noch Kindern von den Freiheitskriegen von vor hundert Jahren medien können? Ich bin noch ein Kind von einem Krieger, bin 75 Jahre. Viele werden es wohl nicht mehr sein, Enkel wohl viele. Ich bin auch im Besitz der Denkmünze meines Vaters von Herzog Peter 1815. Eine langjährige Nachrichten-Verleumdung (Frankfurter).

L. M. J. Herrsch Dehmow hat, wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, im Jahre 1895 in einem Fuß- und Bettelstanzert des Kirchhofs gestorben.

Dr. hier. Ein Acre (amerikanisch) ist 40,467 Acre groß.

H. G. C. Zu Ihrer Anfrage nach die folgenden Notizen: 1. Haus „Ararat“ der Betscher Zweiganstalt Gdarsheim b. Bielefeld. Nimmt auf geistig und nervös geschwächte minderbemittelte Männer, die nicht besond. Pflege, aber ärztl. Aufsicht bedürfen und willig sind, in der Landwirtschaft nach ihren Kräften mitzuhelfen. Pflegegeld 1,50 M. täglich. Das Haus ist hiesig voll besetzt. — 2. Freizeithaus im Bietingsmoor bei Barrel, Kreis Eulenburg (Hannover). In die sogen. „Halb-pensionär-Abteilung“ werden gering bemittelte männliche Pflegebedürftigen jeden Alters und Standes, die in ihrer Willensfreiheit geschwächt und in geringem Grade geistig schwach sind, aufgenommen und mit landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt. Pflegegeld 1 M. täglich, kann bis auf 50 S. täglich ermäßigt werden, richtet sich auch nach der Arbeitsfähigkeit. In dem Pensionärheim „Neu-Freiklar“ finden Männer gebildeter Stände Aufnahme. Pflegegeld 3 M. täglich, außerdem Nebenleistungen, Ermäßigungen nur in besonderen Fällen.

D. 100. § 570 des Bürgerlichen Gesetzbuches lautet: Militärpersonen, Beamte, Geistliche und Lehrer an öffentlichen Unterrichtsanstalten können im Falle ihrer Verletzung nach einem anderen Orte das Mietverhältnis in Ansehung der Räume, welche sie für sich oder ihre Familie an dem bisherigen Garnison- oder Wohnort gemietet haben, unter Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist kündigen. Die Kündigung kann nur für den ersten Termin erfolgen, für den sie zulässig ist. — Die gesetzliche Kündigung ist regelmäßig nur für den Schluss eines Kalenderjahres zulässig; sie muß spätestens am dritten Werktage des Vierteljahres erfolgen. Kürzere Fristen gelten,

wenn der Mietpreis nach Monaten (Kündigung auf den Schluss des Monats spätestens am 15.) oder nach Wochen oder Tagen bemessen ist. — Wir nehmen an, daß Sie nach dem 1. Januar d. J. Nachfrist von Ihrer Verletzung erhalten haben. Sie sind, da vertragliche Abmachungen nicht entgegenstehen, berechtigt, auf den 1. Juli d. J. zu kündigen. Die weitere Frage, ob Sie bis zum 1. Juli die Miete zahlen müssen, hängt ganz davon ab, ob Ihre Verletzung mit dem Hausheute so war, daß beiderseits eine vertragliche Bindung vorlag und gewollt war, daß der Hausheute bis zur Entscheidung darüber, ob Ihre Nachfolger die Wohnung übernehmen wollte, mit der Vermietung der Wohnung warren wollte. Nach Ihren Angaben glauben wir, daß ein solche vertragliche Bindung nicht beabsichtigt war und daß daher der Vermieter von seinem Recht, die Wohnung von November an zu vermieten, Gebrauch machen konnte. Will Ihr Nachfolger die Wohnung unter diesen Umständen am 1. April nicht beziehen und können Sie auch keinen anderen Mieter stellen, so müssen Sie die Wohnung bis zum 1. Juli bezahlen. Aber sollten Sie nicht für diese Aushebungen von Ihrer Verletzung entschädigt werden? Soweit uns bekannt, geschieht das.

B. D. 1. Nach §§ 1 und 2 B. 1 der Ministerialbestimmung vom 17. August 1900 betr. Erlaß einer neuen Gebührenordnung für approbierte Ärzte usw. kann ein Arzt für den ersten Besuch eines Kranken 2 bis 10 M. für jeden folgenden Besuch im Verlaufe derselben Krankheit 1 bis 5 M. berechnen. — Auf die Länge des Besuches und ähnliche Fragen kommt es dabei nicht an. Gewöhnlich richten sich die Ärzte nach den Vermögensverhältnissen des Patienten. — 2. Wenn Sie glauben, einen Arzt wegen einer strafbaren Handlung anzeigen zu müssen, können Sie Ihre Anzeige an die Staatsanwaltschaft hier richten. Leht diese Behörde die Erhebung der öffentlichen Klage ab, können Sie, falls Sie durch die strafbare Handlung irgendwie betroffen sind, gegen diesen abweichenden Bescheid binnen zwei Wochen Beschwerde bei dem Oberstaatsanwalt erheben und gegen dessen ablehnenden Bescheid binnen 1 Monat Antrag auf gerichtliche Entscheidung stellen. Die Strafverfolgung verläßt; die Länge der Verjährungsfrist ist bei den einzelnen strafbaren Handlungen verschieden. — 3. Ihre dritte Frage vermögen wir nach Ihren Angaben nicht zu beantworten, müssen auch grundsätzlich die Beantwortung solcher Fragen ablehnen.

H. W. Ohne besondere Erlaubnis dürfen Sie weder Spazieren gehen, noch überhaupt in der Nähe von Wohnungen verweilen. Spazieren gehen ist nur in den städtischen Gärten. Im übrigen lauten die Strafbestimmungen: Mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder einer Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer ohne polizeiliche Erlaubnis an bewohnten oder von Menschen besuchten Orten mit Feuerwaffen oder anderen Schießwaffen schießt und wer in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuergefährlichen Sachen mit Feuerwaffen schießt. — 2. In A. 1. Geht es über die Höhe der täglichen Futterkosten eines Hundes (Geldstrafe) nichts bestimmt. Glauben Sie sich überfordert, müssen Sie einen Jäger anzuweisen, der den Betrag bezahlen und die Zahlung des Betrages verweigern. — 3. Ihre 2. Frage vermögen wir Ihnen nicht zu beantworten. Wenden Sie sich hierfür an das Amt Oldenburg, dort wird Ihnen, falls Sie Interesse sind, jedenfalls Auskunft erteilt werden.

K. L. und andere. An der Mitteilung in einem andern Blatt, wonach im Stadtbetriebe eine 14-jährige Schülerin in Mitter geworden sei, und daß als Vater ein 18-jähriger Schüler einer höheren Lehranstalt in Frage kommt, ist kein wahres Wort.

Vollschule. Die Pflichtschuldenzahl für die Lehrer an einer Volksschule wird von der obersten Schulbehörde festgesetzt. Die Festsetzung erfolgt für jede Schule besonders. Änderungen können mit Genehmigung der obersten Behörde vom Schulvorstande beschlossen werden.

A. 100. Wenn Sie verheiratet sind, in Preußen wohnen, dort Ihre Familie lassen und im Herzogtum nur einige Monate im Jahre auf Arbeit kommen, brauchen Sie hier keine Einkommensteuer zu zahlen. Wenden Sie sich unter Vorlegung von Belegen für die Richtigkeit Ihrer Behauptungen an den Vorsitzenden des Schatzungsausschusses.



Urbin
der seh' ick jetzt ganz klar,
Putzt doch die Stiebel wunderbar.

In Dosen überall erhältlich
Fabrik: Urban & Lemm / Charlottenburg

BENZ

DIESEL MOTOREN
VON 25 BIS 2000 PREDESTARKEN
D. R. P.
ARBEITEN MIT
TEERÖL
OHNE ZUNDBRENNSTOFF
BENZ & CIE., MANNHEIM
Rheinische Automobil- u. Motoren-Fabrik, Akt.-Ges.
Abteilung: MOTORENBAU.
Verkaufsbureau **BREMEN, Bahnhofstraße**
Oldenburg i. Gr.: Krüger & Unruh.

Für Stotterer.

Um vielfachen Anregungen zu entsprechen, werden wir für Sprachleidende einen

Einmaligen Kursus in Oldenburg
abhalten, zu welchem ich weitere

Anmeldungen Sonnabend 3-8 Uhr, Sonntag 9-2 Uhr und spätestens Montag, 17. März, 3-8 Uhr, persönlich entgegennehme

in **Oldenburg, Stausstr. 21, I.**

Stottern, Stammeln, Lispeln etc. werden gründlich und dauernd beseitigt, ohne Apparat und ohne Hypnose, bei jedem, der stotterfrei singt. Kein langsames, unnatürliches Sprechen, keine Berufsstörung.

Dr. Schrader's Sprachheil-Institut „Phobus“
(aus Berlin, Bülowstr. 58).

Freiheitsfeier
Sofort sehr billig zu verkaufen.
Auguststraße 31.

Trockene Eisenbahnen von 8 bis 160 mm bis 12,00 kg, 120 cm Durchm., ca. 100 cm Durchmesser bis 80 cm Durchm., in allen g. Stärken, sowie alle über. Leuchtbögen, ca. 1500 cm am Lager. 50 000 Quadratmeter Eisenfontänen. 8/10, 12/10, empfiehlt dreifach.

Zuf. Bogenstein, Hannover.

Billig zu verkaufen
Ausgestellte und Reale.
Brüderstraße 51.

Schunden. Zu verl. 50 Pf. Pfanzbohnen, w. Krupbohnen, w. u. b. Hirnschnecken, w. Zuderbohnen.

H. Wintemeyer Wwe.

Zu kauf, gel. geb. Bücher.
Schranz. Off. unter Z. 1255 an die Exped. dieses Blattes.

Carmol
tut wohl
bei Rheuma, Gicht, Gelenks-, Magen- und Darmkranken, Kopf-, Hals-, Zahn-, Brust- und Stomachschmerzen. Glasflasche 81.75 Pf., 1.25 Pf. etc.

Man verlange in Apotheken und Drogerien stets Carmol, weil sonst nichts ankommt.

stimmen aus dem Publikum.

Der Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Zur weiteren Vertiefung der Weiser.

Die beschlossene und genehmigte weitere Vertiefung der Weiser wird hier mit sehr gemischten Gefühlen betrachtet. Trotz der auf den ersten Blick sich sehr vorteilhaft ausmachenden direkten finanziellen und sonstigen Vorteile glaubt man in weiten Kreisen, daß die Ausführung des Planes für die Stadt Oldenburg indirekt von ganz erheblichem Nachteil sein wird. Schon jetzt fällt das Wasser in der Gunte zur Ebbezeit so sehr, daß auch Schiffe mit geringem Tiefgange am Stau auf Grund liegen, und dieser Nachteil wird durch die weitere Vertiefung der Weiser noch eine Verstärkung. Allerdings würde eine Gunte-Vergrößerung, die der Bau des geplanten Kanals mit sich bringen würde, solchen Nachteilen begegnen. Oldenburg wird daher noch wie vor häufig bekräftigt sein müssen, diesem Kanalprojekt zum Siege zu verhelfen.

Wird bestimmt ist man über die Zustimmung des alten- burgischen Landtags zu Bremens Vorschlag in den Unter- weiserorten. Dort hegte man die Hoffnung, daß die weitere Vertiefung der Unterweiser an dem Widerstande Oldenburgs scheitern werde. Da in dem Vertrag ausdrücklich festgelegt ist, daß Schiffe von 7 Metern Tiefgang in einer Tide von Bremen-Stadt nach See gelangen sollen, ist es notwendig, daß die Weiser bedeutend vertieft wird. Dadurch wird es aber auch ermöglicht, daß Schiffe, die erheblich tiefer als 7 Meter gehen, ebenfalls nach Bremen hinaufschwimmen, und zwar eben in zwei Tiden. Viele dieser großen Dampfer, die bisher in Bremen, Vordenham oder Brake lädten oder laden, werden in Zukunft also nach Bremen hinauffahren, und den Unterweiserorten entsteht ein ganz enormer Schaden. Auch die Schifffahrt wird auf neue durch die weitere Vertiefung der Weiser leiden, und man sollte doch darauf Bedacht nehmen, den Fischen für die ihnen genommene Entschädigung Ersatz zu schaffen.

Herabsetzung der Milchpreise.

Das Eingekant in Nr. 72 der „Nachrichten“: „Die Molkerei Oldenburg und die Herabsetzung des Milchpreises“ unterzeichnet „Mehrere Milchproduzenten“, gibt mir ein geradezu erfreuliches Gelegenheit, mich über die Ursachen, die wegen der Herabsetzung des Milchpreises von 20 auf 17 Pf. wohl vielfach zu belächeln scheinen — natürlich, soweit meine Person dabei in Frage kommt — zu äußern. Die Milchpreise waren kurz vor dem 1. Mai 1912 auf 20 Pf. für ein Liter festgesetzt. Aber der ganze Sommer hindurch haben verschiedene Milchhändler und zumal eine Privatmolkerei diesen Preis nicht gehalten, im Stillen gesiebt und 18 Pf. genommen. Dies haben die Herren nicht auf, trotzdem kurz vor dem 1. Oktober 1912 abermals in einer Versammlung der Milchhändler und Molkereien der Weiser festgesetzt wurde, nun aber allgemein den 20. Pf.-Preis durchzuführen. Die Ursache des Preisrückganges fand die Molkerei Oldenburg jedoch allein in diesen Preisrückgängen. Nach Aussage eines anderen Milchhändlers sollen pro Wagen 80 Liter Milch

verkauft werden, wie Eingekant angibt. Ich kann zur Be- ruhigung des Eingekants und derer, die es angeht, nach- weisen, daß ein jeder Wagen durchschnittlich über 240 Liter Vollmilch verkauft — also das Dreifache, wie angegeben. Verkauften andere Molkereien oder Milchhändler mehr? (In einem Eingekant im vorigen Sommer gegen die Klagen der hohen Milchpreise wurde von einem Milchhändler behauptet, daß ein Milchverkäufer höchstens 80 bis 100 Liter ver- kaufen könne usw.) Wenn der Eingekant schreibt, ich wäre in Oldenburg von Haus zu Haus gelaufen und hätte die Milch wie saures Bier angeboten, so zollt er mir zunächst damit eine lobende Anerkennung für meine emige Ge- schäftstätigkeit. Ich will dem Eingekant auch verraten, daß seitdem täglich über 400 Liter Vollmilch mehr ab- gegeben werden, und ich kann jedem, der es wissen will, diese Behauptung nachweisen. Eine solche Geschäftstour möchte ich gern noch einmal machen, auch wenn der Erfolg nur 100 Liter täglich wäre.

Es ist weiter in dem Eingekant die Rede, ich hätte zu einem Molkereibesitzer in Oldenburg gesagt, unser Vorgehen sei gegen die kleinen Verkäufer gerichtet, diese müßten von der Straße verschwinden. Wenn mir der Eingekant den Be- weis liefert, daß ich diese Versicherung getan, zahle ich, — nun, ich will nicht weigern, — 300 M für Wohltätig- keitsanstalten. Die Versicherung ist nicht von mir, und ich würde diese auch niemals tun, denn sie spricht gegen meine Anschauungen in Erziehungssachen. Dann rühmt der Ein- gekant die gute Milchlieferung der Milchhändler und ver- achtet die Milchmilk der M. O. Hierzu möchte ich behaupten, daß die Milch in der Molkerei Oldenburg sauberer und besser behandelt wird, als von manchen Milchhändlern. Es soll hier bemerkt werden, daß zurzeit eine Unmenge Voll- milch von den meisten hiesigen Milchhändlern von den Ol- denburger Molkereien (auch von der Molkerei Oldenburg) zugekauft wird. Zum Schluß will ich noch erwähnen, daß der Eingekant in wahrhaft gefährlicher Weise gegen den Ge- schäftsführer der M. O. schreibt und dabei direkte Unwahr- heiten bringt. Was mag dem Eingekant hierzu Veranlas- sung geben? Wer mag der Anonymus sein? Es scheint mir, als wenn der Eingekant dadurch erreichen will, die M. O. zu veranlassen, nunmehr wieder mit dem Milchhän- dlerverein durch die und dünne zu gehen. Der Geschäftsführer der M. O. aber taugt bei den Interessenten nichts mehr, seit- dem er den ihm angeborenen Posten als Vorstehen des neu ins Leben zu rufenden Milchhändlervereins stricke ab- gegeben hat, obgleich man ihm 300—400 M jährlich als Ver- gütung angeboten hat.

Bremen,
Geschäftsführer der Molkerei Oldenburg.

Sport.

Vor ungefähr 4000 Zuschauern gewann im Verbandsfußballwettkampf in Berlin „Hertha“ gegen „Bif- toria“ mit 1:0; das Spiel war außerordentlich interessant und zeigte, daß „Hertha“ zurzeit eine der besten deutschen Mannschaften besitzt.

Der Chefpiot der Motorwerke Berchom hat mit 6000 Meter einen Höhenrekord aufgestellt, der Auf- stieg ging bis zu 5700 Meter schnell, dann wurde der Apparat durch Sturmböen häufig erschüttert, und der Pilot konnte nur

sehr langsam höher kommen, nach einhündigem Flug hatte er 6000 Meter erreicht, mußte dann aber niedergehen, da der Sauerstoffvorrat von 100 Litern aufgebraucht war. In nur 15 Minuten erreichte Berchom im Gleitflug den Boden.

Der bekannte Radrennfahrer Poulsen, der 1. St. in Marseille seiner Militärpflicht genügt, hat um Ver- setzung nach Paris gebeten, was ihm auch bewilligt wurde, um dort wieder am Radrennsport teilzunehmen. Die französische Militärbehörde ist den Sportseiten sehr entgegenkommend, 1. St. dürfte Gourlier während seiner Militärzeit allmählich am Radrennen teilnehmen, es wurde ihm sogar der Start in Berlin um die Meisterschaft in Deutschland erlaubt.

Bäder-Nachrichten.

Bad Soden am Taunus. Herr Kapellmeister Aufseuer- ter, der seit 28 Jahren die Kurkapelle mit großem Eifer geleitet hat, ist in den Ruhestand getreten. Sein Nachfolger ist Herr Kapellmeister Max Brühner, der Sohn des berühmten Cellisten Prof. Oscar Brühner in Wiesbaden. Brühner zeigte schon in seiner frühesten Jugend eine große Begabung für Musik. Er ist ein Meister auf dem Cello, auf dem Klavier und im Gesang hat er es zu hervorragenden Leistungen gebracht unter sei- nen ausgezeichneten Lehrern Prof. Wambsch, Dr. A. Louis, Dr. B. Bruns und Heinrich Herrmann. Auf dem Real Konser- vatorium für Musik in Leipzig erwarb er sich seine Kenntnisse als Dirigent und Komponist unter den Professoren Ritsch, Re- ger, Reichmiller, Koch u. a. Seine vorzüglichsten Leistungen wer- den hier mit dem Robert Schumannpreis ausgezeichnet. An die Öffentlichkeit ist Herr Brühner mit Kompositionen beschie- denster Art getreten und als Dirigent war er im vergangenen Sommer in Bad Wildungen mit Erfolg tätig. Möge sich Herr Brühner auch in Soden bald die Gunst des Kurpublikums er- werben.

1888 (25) 1913

DUNLOP

Pneumatik

Die erste u. seitdem die führende Marke.

„Die Kunst haushalten“ ist schwerer als man denkt, na- mentlich, wenn die Geldmittel zu Rate gezogen werden müssen. Da ist die Hausfrau für jeden Rat dankbar, der ihr sparen helfen kann. Sie wird darum auch Dank dafür wissen, wenn sie heute auf die beliebtesten Braunschen Stofffarben, Wollfarben und Cremefarben aufmerksam gemacht wird, mit welchen man abgeblähten, verschönten Kleidungsstücken und Gardinen glänzende frische Farben und ein tadelloses neues Aussehen geben kann. Gar manche Hausfrau hat schon auf solche Art die drohende Ausgabe für ein neues Kleidungsstück vermieden und statt eines Goldstückes nur wenige Rikets für Braunschen Farben hinzulegen brauchen.

In diesen teuren Zeiten

wird jede Hausfrau auch den kleinsten Vorteil wahrnehmen, der ihr geboten ist, um zu sparen. Eine grosse Ausgabe in jedem Haushalt ist die immer wieder notwendige Beschaffung des Brennmaterials.

Verehrte Hausfrau!

Hier können Sie sparen. Warum feiern Sie nicht die berühmten **Blitz-Brikets**, die aus dem besten Kohlenmaterial hergestellt werden und überall sich schnell Eingang verschaffen? Hier können Sie sparen, denn mit wenigen **Blitz-Brikets** kochen Sie Ihr Mittagessen, mit wenigen **Blitz-Brikets** erhalten Sie sich immer gutes Küchenfeuer. Legen Sie abends ein oder zwei Stück davon im Herd nach, überdecken diese mit Asche und sperren den Zug ab, so haben Sie morgens einen warmen Herd und erhalten durch Auflegen einiger Stück **Blitz-Brikets** sofort heisses Wasser. — Was von der Küche gilt, gilt auch vom Zimmer. Mit **Blitz-Brikets** machen Sie einmal das Feuer an und lassen es dann den ganzen Winter nicht ausgehen. Nur müssen Sie darauf achten, dass Sie, wenn

**Reinlich, sparsam,
heizkräftig.**



**Ständiges Lager für
Oldenburg und Umgegend:**

die **Blitz-Brikets** durchgebrannt sind, allen Zug absperrten. Der Ofen bleibt dann bis abends warm und gibt immer eine gleichmässige schöne Wärme ab. Bevor Sie schlafen gehen, nehmen Sie ein oder zwei **Blitz-Brikets**, wickeln Sie in Zeitungspapier fest ein, legen sie auf die noch vorhandene Glut, schrauben den Ofen fest zu, am andern Morgen haben Sie nicht nur sofort Feuer, sondern der Ofen ist auch noch vollständig warm. Jetzt wird die Asche etwas durchgerüttelt, frische **Blitz-Brikets** aufge- legt, und in einigen Minuten haben Sie ein warmes, behag- liches Zimmer. Fort ist die Russ- und Rauchplage, Schlacken kennen Sie überhaupt nicht mehr, und die vor- handene Asche ist leicht zu entfernen. — Machen Sie einen eingehenden Versuch mit **Blitz-Brikets**, gar bald werden Sie die Ersparnis am Haushaltsgeld bemerken.

Normann & Co., Inh.: Heinrich Schmidt,
Oldenburg, Telephon Nr. 199.

Kontor u. Lager: Nikolausstr. 10.

schon ihren Beitritt erklärt. Die Landwirte sagten sich aus Gruppensitzungen und Strohlopp aus Drillingen wollen die Vorarbeiten erledigen.

Gandersee, 13. März. Der hiesige Schützenverein hielt Generalversammlung ab. Die Abrechnung lautete für den Verein günstig. Einnahmen von 1734,99 M. stehen Ausgaben von 1524 M. gegenüber. Vom 30. März ab sollen alle 14 Tage regelmäßige Schießübungen stattfinden. Das Schützenfest wird am 17. August gefeiert. — Nächsten Sonntag hält Kreisführer Gandersee hier im Gasthof zur Eide einen Lichtbildvortrag über seine Palästinareise.

! Eibitz, 13. März. Die Landwirtschaftliche Wanderversammlungsgesellschaft hält in den Monaten März und April in Nobels Wirtshaus einen Kursus ab, an dem 20 junge Mädchen teilnehmen. Frä. Götze aus Oldenburg leitet den Kursus.

Gottesdienstliche Nachrichten.

Am Sonntag Palmsonntag, den 16. März 1913:

Samberkerkirche in Oldenburg. 1. Hauptgottesdienst (Konfirmation) 9 Uhr. P. Wenz.

Kirchenchor: 1. Hellsing: „Wer unter dem Schirm des Himmels sitzt.“ 2. Engel: „Sei getreu.“

2. Hauptgottesdienst (Konfirmation) 10 1/2 Uhr. P. Schneider.

Kirchenchor: 1. D. Engel: „Ich hebe meine Augen auf.“ 2. D. Engel: „Sei getreu.“

Kinderkirchen in Oldenburg. 1. Hauptgottesdienst 3 Uhr. P. Wenz.

Die Kirchenbücher werden in Oldenburg geführt im Bureau Petterstraße 27 (nur an Werktagen von 9–1 Uhr).

Carolinische Kirche. Gottesdienst 10 1/2 Uhr, innerhalb desselben findet Konfirmation statt. Divisionspfarrer Rogge.

Kirche in Osterburg. 10 Uhr Gottesdienst. Hilfsprediger Logemann.

Kirche in Osterburg. Gottesdienst, dann Konfirmation. Nachmittags 3 Uhr Abendmahl. P. Debe u. Hilfspred. Thorab.

Kirche in Osterburg. 9 1/2 Uhr Gottesdienst und Konfirmation. P. Bardey.

Kirche in Osterburg. 9 1/2 Uhr Konfirmation.

Am Montag, den 17. März 1913:

Samberkerkirche in Oldenburg. Abendmahlsgottesdienst 3 Uhr. P. Wenz. Abendmahlsgottesdienst 5 Uhr. P. Schneider.

Am Gründonnerstag, den 20. März 1913:

Samberkerkirche in Oldenburg. 1. Hauptgottesdienst fällt aus.

2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr. Konfirmation der Kinder der Hofgemeinde. Oberkirchenrat Wenz.

Kirchenchor: 1. D. Engel: „Ich hebe meine Augen auf.“ 2. D. Engel: „Sei getreu.“

Abendmahlsgottesdienst 5 Uhr. P. Wenz.

Kirche in Osterburg. 10 Uhr Gottesdienst mit nachfolgender Abendmahlfeier.

Kirche in Osterburg. 9 1/2 Uhr Gottesdienst und heil. Abendmahl. P. Debe u. Hilfsprediger Thorab.

Kirche in Osterburg. 9 1/2 Uhr Gottesdienst. Hilfsprediger Logemann.

Kirche in Osterburg. 9 1/2 Uhr Abendmahlsgottesdienst, besonders für die Neugetauften und ihre Angehörigen.

Am Karfreitag, den 21. März 1913:

Samberkerkirche in Oldenburg. 1. Hauptgottesdienst 9 Uhr. P. Wilmann.

2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr. P. Wilmann.

Kirchenchor: 1. A. Debus: „O Lamm Gottes unschuldig.“

ganz getroffen heim. Am Tage später kam er wieder, diesmal in Begleitung seiner Frau. Sie war es, die jetzt das Wort führte. Mit aufgeregten Mienen und Gebärden klagte sie, der Kassenfabrikant im Waldschloß müsse doch wohl ihrem Manne sehr empfindlich gekränkt haben, er sehe sie immer mit ganz fadenhäutigen Ausdrücken an, und des Nachts im Schlaf miaue er fortwährend. Der Doktor sagte sich, daß die „verdünnte Kassenfabrik“ auf die Frau noch schlimmere Suggestionseffekte ausübe, wie auf den Mann.

Er versuchte ihm eine harmlose Nahrung und tägliche Spaziergänge, die auch die Gattin zur Beruhigung mitnehmen sollte, und schickte die Diensten nach Hause.

Sie waren jung verheiratet, bis dahin gesund und kräftig gewesen und man hielt alles wieder für ins richtige Geleise gekommen. Es war aber doch nicht so, vielmehr beeinflusste die tote Kasse im Waldschloß, wie es schien, noch die Nachkommen der jugendlichen Paare.

Einige Monate nach der feurigen Entdeckung mußte der Arzt dem kleinen Kinde des Forstgehilfen den Totenschein schreiben. Es war nur vierzehn Tage alt geworden. Zu seinem nicht geringen Erstaunen waren die Eheleute über den Verlust ihres Erstgeborenen nicht betrübt, sondern eher erleutet. „Es war ein sonderbares Kind“, erklärte ihm die junge Mutter, „es schrie und weinte nicht wie andere Säuglinge, es miaute nur in einem fort. Wir war ganz gruselig. Einen solchen Wehgeschrei hätte man doch im Leben nicht lieb haben können.“ Damit schenkte aber die verhängnisvolle Wirkung der verdünnten Kassenfabrik doch endlich erschöpfte zu sein. Weiterhin bekam der Arzt nichts mehr davon zu hören; die aufgeregte Phantasie der beiden hatte sich beruhigt.

Deutsche Pflanzengärten in niederländischen Bauerngärten. Die Leitung des Hamburger Botanischen Gartens, so lesen wir in der „Zeitung d. V. M. D. Sprachvereins“, die bereits seit einigen Jahren besteht, ist neben den lateinischen auch die ursprünglichen deutschen Bezeichnungen der Pflanzen anzubringen, geht mit der Wirtin mit, innerhalb des Gartens einen Bauerngarten mit all den seit Jahrhunderten darin gezeigten Pflanzengarten, getreu nach niederländischen Muster, anzulegen. In diesem Bauerngarten sollen grüneblühende Pflanzen gesät werden, die hier ursprünglichen Pflanzen sind, die lateinischen aber nur klein in der Gasse angebracht werden. Eine reichhaltige Quellensammlung für diese Namen ist beschafft worden, und auf Grund davon soll eine Liste der in Betracht kommenden Namen angefertigt werden. Die Direktion steht freilich darauf, daß trotzdem vielleicht noch Berichtigungen oder Ergänzungen nötig sein werden; sie bittet daher den Sprachverein um seine Unterstützung. Alle Mitglieder, die Sammlungen solcher Namen besitzen oder sonstwie Pflanzengärten nachweisen können, werden gebeten, dies dem Direktor des Hamburger Botanischen Gartens, Herrn Prof. Dr. H. Winkler, Hamburg 36, Jungiusstraße, mitzuteilen.

Eine merkwürdige Eide. Den „Münch. N. N.“ wird geschrieben: Auf meiner Reise von Sao Luis, der auf einer Insel im Windwardgebiet des Rio Marim gelegenen Hauptstadt des nordbrasilianischen Staates Maranhao, nach dem Doppelstromgebiet des Tocantins-Flusses, führte mich der Weg etwa 200 Kilometer südwestlich von Barra

do Corba in die Nähe eines Dorfes der Canella-Indianer.

Um das Völkchen kennen zu lernen, entschloß ich mich zu einem kurzen Aufenthalt in einem ihrer freisichlich errichteten Indianerdörfern. Obwohl die Canella schon seit langer Zeit ihre Feindschaft gegen die weiße und farbige Bevölkerung eingestrichelt haben und in friedlichem Verkehr mit dieser längst bekannt sind, mit europäischer Kultur gemacht haben, blieben sie doch auf einer äußerst niedrigen Entwicklungsstufe stehen, so daß man sie zu den primitivsten Stämmen Südamerikas zählen muß. Während eines vom Stammesältesten geleiteten Besuchs der palmenartigen bebauten Dörfer, war es mir möglich, die auch bei anderen Völkern schon konstatierte Sitte der „Cowabé“ zu beobachten. Cowabé bedeutet man gemeinsam nicht ganz glücklich mit „Männer und Weib“. Tatsächlich ist der Canella-Chemane gezeugen, nach der Niederkunft seiner Frau an ihrer Seite das „Weibchen“ zu beziehen. Auf seinem Lager, einem mit Palmstrohmatten bedeckten Holzgestell, ist der „Männchen“ unter Einhaltung strenger Maßregeln, Enthaltung bestimmter Speisen, bei völliger Arbeitslosigkeit gezeugen, etwa zwei Wochen auszuharren. Nach der herrschenden Auffassung der Canella-Indianer würde die geringste Verletzung der Maßregeln, so vor allem jede Nichtbeachtung der vorgeschriebenen Diät, eine schwere Erkrankung des Kindes, wenn nicht gar seinen Tod zur Folge haben. Den Wirtin der Neugeborenen aber werden keinerlei Beschränkungen auferlegt. Nach der Entbindung genügt ihnen ein Bad, um dann wieder ihrer gewohnten Beschäftigung nachgehen zu können.

Vor der Lösung des Krebsproblems. Von unsern medizinischen Mitarbeiter wird uns geschrieben: Im Zentrum der Krebsforschung stand bisher unbeantwortet die Frage nach der Entstehung des Karzinoms. Wohl neigte im Laufe der letzten Jahre eine immer größer werdende Zahl von Autoritäten der Ansicht zu, daß die bösartigen Geschwülste von einem Individuum auf das andere übertragen würden, daß also der Krebs eine Infektionskrankheit sei, aber der exakte Beweis für die Richtigkeit dieser Hypothese konnte nicht erbracht werden. Selbst die gelungenen Überimpfungen von Geschwülsten kannten auf bisher gesunde Tiere war kein einwandfreier Beweis dafür. Um so überzeugender kommt daher die Nachricht, daß nunmehr dem Pathologen der Kopenhagener Universität, Professor Johannes Fibiger, der Nachweis der Infektion des Karzinoms gelingt ist. Wie er in der Berliner klinischen Wochenschrift ausführt, fand er bei der Obduktion von Ratten mächtige Geschwülste in deren Vornagen. Auf mikroskopischen Schnitten aus diesen Tumoren, die als eine bisher noch unbekante Erscheinungsform des Rattenkrebses festgestellt wurden, fanden sich eigentümliche Einschlüsse. Die Untersuchung letzterer ergab, daß es sich um trübenartige Rattenkrebszellen handelte. Es lag nahe, zu vermuten, daß sie da der Befund in sämtlichen Geschwülsten verschiedener Ratten konstant war, in irgend einer Beziehung zu den Geschwülsten stehen könnten. Dieses Problem mußte natürlich auf experimentellem Wege durch Verimpfung von Rattenzellen auf die Mägen gelöst werden. Wenn so direkt ging der Weg nicht. Man weiß, daß zahlreiche Ratten einen „Wirtschel“ durchmachen, wie z. B. die Bandwürmer als Parasiten im Mund und Schweiß leben,

bei Fräulein Martha Müller, Julius-Meyerstr. 12, in

Haarenstraße 12, oben.

Evangelischer Männer- und Frauenverein Bürgerse.

Die Versammlungen fallen in der Karwoche aus.

Zeitung der Gemeindefürsorge Nordhans, Oldenburg.

Täglich geöffnet! — Besondere Veranstaltungen. a) Für

Seelen! Sonntag, abends 7 Uhr: Gottesdienst. —

Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelfunde. — Sonabend, abends

8 Uhr: Unterhaltung. — b) Für Frauen (Wohlfahrtsabteilung) — Sonntag, früh 8 Uhr: Sanitätsunterricht. —

Donnerstag, nachm. 5 Uhr: Bibelfunde. — Sonabend, nachm. 1 1/2

Uhr: Bibelfunde, danach: Gebetsstunde.



Salem Aleikum
mit Hohlmundstück

Salem Gold
Goldmundstück

Cigaretten
Etwas für Sie!

70 3 4 70 5 6 8 10
3 4 70 d. Stk. 5 6 8 10 70 d. Stk.

Konsum-Qualitäten. Luxus-Qualitäten.
Keine Ausstaffung. In Original Metall.
Tür-Qualitäten. Kartons von 20 Stück.

Oriental-Tobak u. Cigaretten-Fabrik. Inb. Hugo Heide. Königs- & Sachsen.

um, in den Menschenarm gelangt, sich zu geschlechtlichen

Erz legen. Derart zu entwickeln. Als ein solcher

Schmerz bei im Antikörper lebenden Ratten wurde

die Rattenhülle vermutet. Tatsächlich fanden sich in den

Schäben aus einer Vorkammer der Kasse, die gleichen

Rattenbakterien, nur in einem anderen Stadium, nämlich

ganz wie die Muskeltrichter im Schweiß als Larven

eingekapselt. Die Kapseln, die hier mit den Schaben zu

ammen leben, zeigen hier die gleichen Geschwülste im

Vornagen, wie das Ausgangsmaterial des Prof. Fibiger.

Andere konnten an Ratten, die an anderen Orten

ohne Schaben sich aufhielten, diese krankhaften Verände-

runge nicht nachweisen. Prof. Fibiger ging

nun zum Versuch über, er gab geimpften Ratten

Schabenfleisch, das Würmlarven enthielt. Nach einiger Zeit

obduzierte er die Versuchstiere und fand wirklich im Magen

Geschwülste, die z. T. alle charakteristischen Merkmale der

echten Krebs trugen. Wenigstens auf Grund dieser völlig

ersten Versuchsanordnung wird nicht mehr daran gezweif-

elt werden kann, daß hier wirklich durch eine künstliche

Infektion zum ersten Male Krebs erzeugt worden ist, so leucht

doch vorzüglich hervor Prof. Fibiger eine Verallgemeine-

rung seiner Ergebnisse an. Er beschränkt sich darauf, fest-

zustellen zu haben, daß der Rattenkrebs von Rattenbakterien

in den Schaben als Zwischenwirt leben, wahrscheinlich durch

eine von ihnen ausgehende Giftwirkung erzeugt wird. Wie

es sich mit den zahlreichen anderen Arten der bösartigen Ge-

schwülste verhält, darüber fehlen zurzeit noch Erfahrungen.

Aber, wenn nicht alles täuscht, werden auch hier ähnliche

Verhältnisse walten. Eine Auffassung darüber wird wohl

da an verschiedenen Stellen mit der gleichen Fragestellung

gearbeitet wird, schon in Wälde erfolgen.

Neue Mitteilungen. Das Münchener Künstler-

theater wird Mitte Mai seine Spielzeit wieder be-

ginnen, und zwar mit einer Aufführung einer Dichtung

von Karl Schöner, deren Name noch nicht

feststeht. Die musikalische Saison im Theater wird Anfang

Juli beginnen. — Bei den internationalen Operant-

kongressen der letzten Jahre sind den Kongress-

nehmern regelmäßig Aufführungen hervorragender Büh-

nenwerke des Kongresslandes in Opern aus gegeben

worden. Für den diesjährigen in Bern vom 24. bis

31. August stattfindenden Kongress ist eine Aufführung

von Schillers „Wilhelm Tell“ in Aussicht ge-

nommen. — Puccini ist in Berlin eingetroffen. Am

„Deutschen Opernhaus“ wird sein „Madama aus dem

Westen“ vorbereitet. In den Münchener Kammer-

opern wurde die Aufführung von Ludwig Thoma mit sehr

erfolgreichem Besatz aufgenommen und der Autor wieder-

holt gerufen. — Nur haben die Schwestern Wiesen-

thal sich auch in Bremen verheiratet. Daß das Brau-

er Stadttheater vollständig ausverkauft war, ist

ein deutlicher Beweis, daß man diesem Gastspiel mit

allgemeiner Spannung entgegengehehen hatte. Der stark

gelagerte Besatz errang sich eine offenbar gern be-

willigte Wiederholung der Straßentheater und des

Wunderhofs Fausts, aber man hätte sich gar gern

nach länger dem edlen Eindruck dieser Langschöpfungen

hingegen.

Auszeichnungen:

1910

Brüssel: 3 Grands Prix. —
Wien: Staats-Ehren-Diplom.
Buenos Aires: 2 Grands Prix.
S^{te} Maria (Brasil.): Grand Prix.



HEINRICH

LANZ

MANNHEIM

VENTIL-LOKOMOBILEN

mit Leistungen bis 1000 PS.

Für Heißdampf bestgeeignete Betriebsmaschine.

Filiale KÖLN: Stollwerkhaus.

Auszeichnungen:

1911

Turin: 3 Grands Prix. —
Budapest: Goldene Staatsmed.
Dresden: Große Goldene Med.
Crefeld: 2 Goldene Medaillen.



Verlobte und Möbelkäufer

finden grosse Auswahl fertiger Zimmereinrichtungen,
sowie Einzeilmöbel in moderner, solider Ausführung
zu billigsten Preisen im

Möbelmagazin von Joh. Prignitz,

Ritterstr. 5. — Fernspr. 1298.

— Eigene Tischler- und Tapezierwerkstätten. —

Nach auswärts franko. Verpackung frei.

Malermeister

des Herzogtums Oldenburg.

Tüchtige Malergehilfen werden jederzeit
nachgewiesen.

Arbeitsnachweis Oldenburg, Kurwischstr. 2.

Geöffnet: morgens 9—11 Uhr, nachm. 3—5 Uhr.

Brennmaterialien.

Salon-
Anthracit-
Nuss-
Koks für Centralheizungen,
Briketts, Marke „Union“,
Holz, zerfeinert,
und alle anderen Sorten

Brennmaterialien

Liefere ich zu billigsten Tagespreisen in bester Ware frei Haus

Gerhd. Meentzen,

Bahnhofstraße 12.

Kofflieferant.

Fernsprecher 44.

Kenner verlangen ausdrücklich
den über 200 mal prämierten

echten
Schlichte
den allerbesten
Steinhäger der Welt

Garantirt nur aus Wacholder u. Korn gebrannt

da dessen hervorragende Eigenschaften sich über ein Jahr-
hundert bewährt haben. Besonders zu empfehlen zu Bier,
fetten Speisen etc., sowie bei Magenbeschwerden und als
Schutz gegen ansteckende Krankheiten, Typhus, Influenza etc.
Schlichte Steinhäger, rein oder mit Wasser verdünnt, ist
das gesündeste und zuträglichste Getränk. In jedem
Haushalte sollte ein Krug Steinhäger

stets vorrätig sein.

Da vielfach minderwertige Nachahmungen meines Steinhäger
verbreitet sind, bitte ich jeden Konsumenten sowohl im
Laden wie auch im Restaurant ausdrücklich „echten
Schlichte“ zu verlangen und Nachahmungen zurück
zu weisen. Man bekommt dann für sein gutes Geld auch
gute Ware und nicht nachgemachten billigen Schund.

Alleiniger Fabrikant

H. W. Schlichte, Steinhäger i. W.

Aelteste und grösste Steinhäger-Brennerei

Geündet 1766.

Bis 1873 einzige Brennerei in Steinhäger i. W.

Steppdecken Bortelhaftes Angebot.

Glanz-Satin m. Trefot 5,25, 6,15, 7,30, 8,75,
gleichzeitig 6,50, 7,55, 8,40, 10,85.
Damen-Steppdecken in Füllung 36.—, 42,70, 44,80 und höher.
Man verlange Proben gratis und franko.

Berndsdraus M. Simon, Hamburg 30, Oppendorferweg 260.

Einjähr. — Primaner — Abiturienten.

Gildemeisters Institut, Hannover

Leopoldstrasse 3. — Gegr. 1887.

20 Klassen, 33 wissenschaftl. Lehrer, Aufnahme für
Sexta bis Oberprima. Für Einj. - Freiw. besondere
Klassen. Ab Ostern auch Aufnahme von Damen.
Schularbeiten unter Aufsicht. Pensionsnachweis. Ostern
u. Michaelis 1912 best. 27 Abitur, 17 Prim., 36 Einj.,
in den letzten 10 Schuljahren 223 Abit., 110 Prim.,
706 Einj. Zahlreiche Aufnahmeprüf. für öffentliche
Schulen. Schulanfang 3. April. Man verlange Pro-
spekt und event. nähere Auskunft. Die Direktion.

Zur Beachtung!

Unser prima Langerischer Kalkmergel, dessen
Bogfähigkeit prämiiert und in der Landwirtschaft seit Jahren
bestens bekannt ist, bringen wir, um Veranschaulichungen mit munde-
lichen Konkretenprodukten zu vermeiden, fernerhin unter der
Bezeichnung

Freya-Mergel

in den Handel.

Freya-Mergel

Freya-Mergel

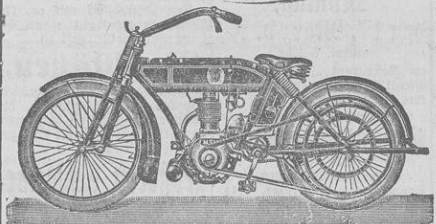
Freya-Mergel

Freya-Mergel

Freya-Mergel

Freya-Mergel

Die Lieferung erfolgt lose oder in unseren Leihjäten. —
Wie empfohlen ferner Düngemittel in Stücken, wie auch in
feingemahltem Zustande, billigt, bei stets prompter Lieferung.

Langerischer Portland-Cement- und Kalkwerke,
Lengerich i. B. 2.

Motorräder, Mod. 1913.

Spielende leichte Bedienung. — Absolute Betriebssicherheit.

Angenehmes stoßfreies Fahren.

Ästhetische Modelle sofort lieferbar. — Prospekte (kostenlos).

Wo noch nicht vertreten, Vertreter gesucht.

Generalvertrieb und Fabrikalager:

Herm. Kleditz, Eversten-Oldenburg.

Hauptstr. 19/20.

Fernspr. 347.

Eine Uhr geben wir Ihnen



wenn Sie für uns 100 Ansichtskarten verkaufen.
Die Uhr ist prachtvoll graviert, hat ein richtig und
verlässlich gehendes Werk, für welches wir 1 Jahr
Garantie leisten. Die 100 Postkarten senden wir
Ihnen zum Verkauf frei, und wenn Sie sie ver-
kauft haben, senden Sie uns 6 Zfr., worauf
wir Ihnen die Uhr schicken.
J. Stern & Co., Berlin 3, Weidenstr. 22

Wiesenbauschule zu Suderburg

(Hannover).

Ausbildung von Meliorationstechnikern und Wiesenbau-
meistern für den Staats-, Kommunal- und Privatdienst. Be-
ginn des Sommersemesters am 8. April. Jahresberichte und
Prospekte gratis durch die Direktion. Hillmer.



RATTEN

und Mäuse sterben ansehnlich ihrer Schlupfwinkel nach
dem Gebrauch von DANYSZ VIRUS, entdeckt im Pasteur-
Institut, Paris. Für andere Tiere
und Menschen unschädlich. 1 Tube
M.2.—, b. mindestens 5 Tubes M.1.75.
Für gröss. Anwendungen in Flüss. Form.
Deutsche DANYSZ
VIRUS Gesellschaft
BERLIN
Bilowstrasse 19

Das beste und billigste Schnellwaschmittel
der Gegenwart heisst

Unentbehrlich.

1/2 Pfund nur 15 Pfennige.

Garantirt ohne Chlor, unschädlich für die Gewebe.

In den einschlägigen Geschäften erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: Husmann & Niemann, Quakenbrück,
Vertreter für Oldenburg und Umgegend:
Wilh. Damke, Oldenburg, Haarenstrasse 7.

Elektrizitätsgesellschaft

Hansa

mit beschränkter Haftung

Bremen • 2. Schlachtpforte 5.

Fernsprecher Nr. 497.

— Telegramm-Adresse: Motorhansa Bremen, —

Ausführung elektrischer Licht- u.
Kraftanlagen jeder Art u. Grösse.

Bau von Elektrizitätswerken.

:: Revision elektrischer Anlagen. ::

Kostenanschläge und Ingenieurbesuch kostenfrei.



Tuchwaren

für Herren u. Damen,
sowie Wäscheartikel,
Decken, Stockwaren etc.
Liefert gut und äußerst preiswert das
überall bekannte Tuchwarengeschäft.

Christian Günther,
Leipzig - Plagwitz, Postfach 73
Fordern Sie postfreie Zusendung
von Mustern u. Preislisten

Carl Wöltje,

Photographisches Atelier,

Haarenstrasse 33.

Moderne Photographien zu billigen Preisen.

Künstler-Postkarten, 10 Stück von M. 2,50 an.

28 Miniatur-Photographien für 1 Mark.

Vergrößerungen bis Lebensgröße nach

jedem Bilde.

— Konfirmanden 10% Rabatt. —

Aufnahmezeit von 9—8, Sonntags von 9—6 Uhr.



Kluge Frauen

verlangen illustrierte Preisliste
über Hygienische und sanitäre
Wasser- u. E. Meier, Bremen 78,
Chemisches Laboratorium und
Verfahrsbau.



Walzen-Schrot-
quetsch- und
Mahl-Mühle

Stille's Patent

Die leistungsfähigste der Gegenwart.

Viele Goldene Medaillen.

Auf d. Jubiläumsausstellung der deutschen

Landwirtschafts-Gesellschaft 1911 mit

„Neu und Beachtenswert“ ausgezeichnet

Kataloge und Prospekte gratis u. franko.

Vertreter gesucht.

F. Stille, Maschinenfabrik, Münster i. W.

Nach Leistung u. Arbeiterzahl grösste Spezial-
fabrik Deutschlands.

5. Beilage

zu Nr. 73 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 15. März 1913.

Anzeitgemähes.

Das Bärjahr kommt.

Im Krutthoff un in'n Garen
Ward dat bi Küttjen grün.
Dat schall nich lang mehr wahren,
Denn is't all mor un schön.
Nu ward'r nich mehr hoit un brummt,
Gott Loff un Dank, dat Bärjahr kommt.

Im'n Bärboom up den Taden,
Dar sitt 'n Swere un fleit.
Dör em is sing'n un snaden,
Wo he sit bleibet heit!
He seggt: „Zi bi in Dorp un Stadt,
Weet Zi wat Nees? Ja fleut jo wat!“

Dat stimmt! Numms schall us argen
Mit Krüz un Striet un Stür,
Un numms nich schall us tärzen,
Dat's all unwojel bür.
Wi gah't vergnügt liehd den Padd,
Wen dat nich past, — den fleut' wi wat.

Neueste Nachrichten.

Die Witterungsveränderungen zeigen das bevorstehende Eintreffen des Frühlings an. Im Sonnabend wurden die Straßen der Altstadt bereits von Tauchenden besetzt — blau, rot, grün und weiß — erfreulich belebt.

Die Sprachforscher stellen fest, daß dem Wortschatz der deutschen Sprache als wertvolle Bereicherung die Worte „Entschigung“ und „Entspannung“ eingefügt sind. Zum Verständnis des letzten Wortes diene folgendes Beispiel: Wenn der französische Minister Delcassé als Gesandter nach Rußland geschickt wird, wenn man von ihm eine Vorführung durch Rußland und Oesterreich erwartet, wenn stets neue Schiffe auf Stapel gelegt werden und ein Staat nach dem anderen mit einer neuen Forderung herausdrückt, dann nennt man dies in heutigem Deutsch: „Entspannung der Lage“.

Der Steuerzahler ist von der in Aussicht genommenen einmaligen Vermögenssteuer zugunsten der Steuerbefreiung sehr erbaud, namentlich wenn er kein Vermögen hat.

Der Zeitungslieferer erhebt aus seinem Leitblatt, daß wieder verschiedene Artikel im Preise aufgeschlagen sind. Um nicht rüchschändig zu werden, schlägt er auch auf — nämlich auf den Tisch, findet aber nach sorgfältiger Überlegung, daß für das Abonnement, das nunmehr erneuert werden muß, die Gelber noch ausreichen.

Jocns.

Herdbuchverein für die

Oldenburger Geest.

Der Verein, dem jetzt in den Nentern Oldenburg, Delmenhorst und Wildeshausen etwa 800 Mitglieder angehören, hielt in Grandsberg's Gasthaus in Oldenburg unter dem Vorsitz des Herrn Hausmanns Joh. Hüllmann-Wahlstedt seine diesjährige Ausrichtung ab. Von den 37 Sitzungsmitgliedern waren 30 anwesend; außerdem von der Landwirtschaftskammer Dr. Hüllmann, sämtliche Kreisräte, sämtliche Mitglieder und die Obmänner der staatlichen Steuerungskommissionen aus den drei angegliederten Nentern. Um 3 Uhr eröffnete der Vorsitz die Versammlung und wurde darauf vom Geschäftsführer, Herrn R. Hansen-Othmunde, an der Hand des vorliegenden Jahresberichts über das Jahr 1912 Bericht erstattet. Für den Herdbuchverein war dasselbe sehr günstig; in den drei Nentern wurden 1912 Tiere, darunter 117 Bullen, neu aufgenommen.

Schwester Carmen.

Roman von Elisabeth Vordart. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Es war alles zur Zufriedenheit erledigt. Der Anwalt hatte ihm jeden Zweifel an der Möglichkeit einer glatten Scheidung genommen. Befriedigt und das Herz von Hoffnung und Sehnsucht geschwellt reiste er heim. Er sah Carmen als sein geliebtes Weib an seiner Seite sitzen und wachen, ihm helfend, ihn unterstützend in seinem Beruf und mit ihrer unerschütterlichen Lebensfreude seine Tage erhellend wie ein strahlender Sonnenschein. Und er schloß sich, diese lachenden lieben Augen, so viel als an ihm war, nie weinen zu machen, um ihrer willen manche Härte in seinem eigenen Charakter abzuschleifen, um ihrem Naturreiz anzupassen und ihr die sorglose Heiterkeit und Jugendlust zu bewahren.

Und nun, wo er seinem Ziele so nahe war, wo er die traumatische Vergangenheit von sich abgeschüttelt hatte, um ein neues, schöneres Leben zu beginnen, wo er das geliebte Mädchen auf ihn mit Sehnsucht wartend wahrte, trat ihm an ihrer Stelle seine Frau entgegen und bezauberte ihn mit einem Schalle aller seiner Lebenshoffnungen, gestörte mit rauher Hand seinen Glückstrahl, indem sie ihre alten Rechte geltend machte.

Hatte sie denn noch einen Anspruch darauf? Hatte sie den nicht längst verlor durch eigene Schuld, und war er gezwungen, ihr diese Rechte einzuräumen? Er fragte es sich voll Verwirrung. Sollte das Gesetz so grausam sein, ihn zeitweilig zu der Rolle eines Galatzensträflings zu verwandeln und verurteilen?

„Nein!“, sagte es ihm auf. „Du mußt kämpfen um deine Freiheit. — Sie gehört nicht mehr dir allein, sie gehört dem geliebten Weibe.“

„Sie ist zu hoch, um noch an eine Verbindung mit dem Manne zu denken, der nicht frei war, als er um sie warb — das muß ihre Liebe in Verachtung verwandeln.“ Ihm klangen diese Worte seiner Frau plötzlich so laut in den Ohren. Da sank er in sich zusammen. Anklagen und Selbstvorwürfe quälten ihn.

„Du selbst hast sie dir verschuldet!“

men, ebenfalls hat die Zahl der Mitglieder zugenommen. Die Verbandskommission in Oldenburg und Wildeshausen hat beschlossen, nur Bullen mit Herdbuchabstammung anzunehmen. Dieser Beschluß war auch für das Herdbuch von günstiger Wirkung. Wie in den Vorjahren, erhielt der Verein einen Zuschuß zum Ankauf von Bullen aus anderen Herdbuchbezirken (Weimarmark). Es kamen an 17 Stierbesitzer 1440 Mk. zur Verteilung. Auch hat die Kasse des Vereins günstig abgeblieben. Die Einnahmen betrugen 8183,09 Mk., die Ausgaben 3455,99 Mk., so daß ein Kassenbestand von 4727,10 Mk. für 1913 verblieb.

Außer dem in Altmte Delmenhorst ein Milchkontrollverein hat sich im Altmte Wildeshausen ein Milchkontrollverein gegründet, dem auch Landwirte aus dem Altmte Wildeshausen angehören. Derselbe erhielt einen Zuschuß aus der Herdbuchkasse von 200 Mk. Im Laufe des Jahres wurden verschiedene Bezirke geteilt, so daß jetzt 37 Lichtmänner vorhanden sind. Das Anmelden der Nachzucht ist bedeutend pünktlicher geworden, und gehen der Kälbermeldearten bedeutend zahlreicher beim Viechführer ein. Außerdem wurde noch im Jahre 1912 jedem Herdbuchmitglied ein Stallbuch ausgereicht und erhielten die sämtlichen Bullenbesitzer zur Anbringung vor den Ställen der angeführten Bullen Papp-Blattate, welche Namen, Herdbuch-Nr. usw. zeigen, zugeklebt.

Die Jahresrechnung, die von den Herren Hage-Osternburg und Wübbenhorst geprüft war, wurde festgestellt und die Herren Ahlers-Dingstrup und Sande-Fuhl-Liörte als Mänter für 1913 gewählt. Hierauf wurden die Tageselder der Lichtmänner und die Vergütung des Viechführers neu festgestellt.

Der Antrag der Vierten Bullenhaltungsgeoffenschaft auf Zuschuß wurde abgelehnt.

Der Vorschlag des Vorsitzenden, die 1914 in Breslau stattfindende Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft mit Herdbuchbesitzern zu besichtigen, wurde von der Versammlung beifällig aufgenommen. Nachdem dazu der Obmann des Herdbuchvereins, Wübben-Vornhorst, Herr Hage-Osternburg und Herr v. Seggern-Hebenkamp das Wort genommen, wurde nach eingehender Beratung beschlossen, die Ausstellung zu besichtigen, und eine Kommission, bestehend aus den Herren Wübben-Vornhorst, von Seggern, Hebenkamp, Ahlmann, Varnenhausen, Hage, Osternburg, Wübben, Hosenberg, Bruns, Westermann, gewählt. Die Lichtmänner sollen Umschau nach passenden Tieren halten und die Viechführer darauf aufmerksam gemacht werden, daß sie sich, wenn sie solche Tiere im Besitze haben, dort melden. Die Besichtigung dieser Schau erfordert lange und sehr sorgfältige Vorbereitungen. In die Amtsverbände werden wieder Anträge auf Zuschüsse zu den Kosten gestellt werden.

Nachdem noch über die Schaffung von Abfahrfür Herdbuchbesitzer, wozu mehrere Herren das Wort nahmen, beraten war, wurde die Sitzung um 6.30 Uhr geschlossen.

Hus dem Großherzogtum.

Der Rat der Landesregierung hat beschlossen, die Originalberichte der Kreisämter mit der Landesregierung zu teilen, und die Kreisämter mit der Landesregierung zu teilen.

Oldenburg, 15. März.

* Aus dem Jahresbericht der Oberrealschule. Die Oberrealschule hat in diesen Tagen ihren Jahresbericht über das 69. Schuljahr herausgegeben, der zunächst einen interessanten Beitrag des Oberlehrers Winderlich enthält über „Geschichte der Chemie, ein notwendiger Bestandteil des chemischen Unterrichts“. Die Schulnachrichten eröffnet der Jahresbericht mit den Worten: „Gegenüber dem in früheren Jahren häufigen Wechsel hat das Kollegium mehr und mehr an Beständigkeit gewonnen. Auch beim Beginn des letzten

Schuljahres fand ein solcher nur an zwei Stellen statt. Es traten zu Ostern ein die Herren Pastor Höyer und Gesangslehrer Högel.“ Zu Ostern werden die Schule verlassen die Herren Dr. W. Müller und Dr. Wangsch, um in den bremischen Schuldienst überzutreten. Als Ersatz für sie treten ein die Herren Dr. Deutschmann aus Leipzig und Kandidat Wöbken. Der Wechsel im Lehrer-Kollegium wurde in früheren Jahren von der Schule recht unangenehm empfunden. Es ist daher sehr erfreulich, daß nunmehr an seine Stelle größere Beständigkeit getreten ist, die der Schule sicher zum Heile gereichen wird. — Das Abgangsgeramien bestanden sämtliche 22 Prüflinge, darunter 7 unter Befreiung von der mündlichen Prüfung. Von zwei Externen, die die Schule prüfte, bestand G. Sandhede aus Osterheide das Abiturium. — Der Jahresbericht macht dann Mitteilungen über Schulaufsätze. Die niederen Klassen hatten dabei zum Ziel die bekannten Aufsätze des Landes, während die höheren Klassen mehrtragende Aufsätze in den Teuburger Wald, in die holländische Schweiz, in den Harz usw. machten, und zwar unter hingehender Leitung ihrer Lehrer. Vom hiesigen Turnbund ist bekanntlich ein Jugendturnen eingerichtet, an dem 45 Schüler der Oberrealschule teilnehmen. Der Jahresbericht nimmt dann auch Notiz von der Tätigkeit des Fußballklubs der Oberrealschule, der 25 aktive und über 200 inaktive Mitglieder zählt, sowie von der Tätigkeit und den Bestrebungen des Schioimvereins „Neger“ und der Festvereins Oldenburger Oberrealschule. Der Schüler-Stenographenverein „Tiro“ pflegt die Kurzschrift nach dem System von Stolze-Schrey. Es wurden im verfloffenen Jahre zwei Unterrichtsstunden für Anfänger und mehrere Übungsstunden für Vorgeschiedene abgehalten. Zudem wurden zwei Preisversteigerungen veranstaltet. — Den Abiturienten wurden vom Sanitätsrat Dr. Müller drei Vorträge über wichtige gesundheitliche Thematika gehalten. — Im übrigen enthält der Jahresbericht statistische Mitteilungen über Schüler und Schulanlagen.

* Konfult. Nachdem dem zum Konfult von Peru in Bremen ernannten Herrn Juan Vallarino namens des Reiches das Exequatur erteilt worden ist, wird er zur Ausübung konfultarischer Funktionen im Großherzogtum Oldenburg zugelassen.

* Der Briefträger kommt vom 15. an, um die Abonnementgelder für die Zeitungen des zweiten Vierteljahres einzuholen. Wenn es daran liegt, keine Unterbrechung in der Lieferung des Blattes zu erleiden, der verfallene nicht, die Einlösung der Quittung baldigst zu bewirken. Den Wählern oder denen, welche ihre Bestellungen am Postfach machen, ist zu empfehlen, spätestens bis zum 25. die Erneuerung bewirkt zu haben, da sonst eine geregelte Zustellung kaum möglich ist. Wer schließlich einen oder zwei Tage vor dem 1. April bestellt, hat 10 Pf. für die Nachlieferung des Blattes zu entrichten.

Laxin-Konfekt
Das
ideale Abführmittel
Dose 20 St. 1 Mark Ärztlich empfohlen!

nommen. Wozu lebte er noch — was hatte sein Leben noch für einen Zweck?

Wie zufällig streifte sein Blick eine kleine Kinderphotographie in seinem Bronzerahmen, der vor ihm auf dem Schreibtisch stand.

Jolbe — sein Kind, sein Liebling.

Was sollte aus Jolbe werden, wenn er nicht mehr war? Der schwachen, leichtfertigen Mutter durfte er die Erziehung des Kindes nicht allein überlassen, dem Kinde nicht den geliebten Vater rauben. Um Jolbes willen mußte er jedes Joch auf sich nehmen, auf jedes persönliche Glück verzichten. Er hatte ihr eine zweite Mutter geben wollen, wie er sie sich nicht würdiger denken konnte, und das Kind liebte sie bereits, aber die natürlichen Bande waren noch stärker, die durfte er nicht auseinanderreißen, was auch das möglichste lag.

Um Jolbes willen! Schwer entrang sich der Entschluß dem Manne, der es genötigt war, um seiner Pflicht willen jedes andere Empfinden hinten zu lassen.

Auch Bella war in ihrem Zimmer unter der Wucht des zuletzt Erlebten zusammengebrochen. Sie empfand nur das Eine: du hast dein Ziel erreicht, dein Gang nach Kanossia war umsonst gemacht!

Erst allmählich kam sie dazu, sich die Tragweite ihres Geschickes klar zu machen.

Mit allerhand Möglichkeiten, die sich der Ausübung mit dem Gatten entgegenstellen könnten, hatte sie gerechnet, nur mit dieser einen nicht. Und da sie eine heile, eiferfüchtige und hoffnungsvolle Jugend in ihr auf gegen die, die sich ihr in den Weg gestellt hatte. Sie empfand die ganze Demütigung, zurückgewiesen zu sein um einer anderen willen, und beachte nicht, daß sie längst keinen Anspruch mehr auf das Herz ihres Gatten gemacht, ja, daß sie selbst sich freiwillig von ihm entfernt hatte. — Das wütete und tobte in ihr, trieb sie zu den wildsten Anklagen und Verdächtigungen. Der Gerechtigkeitssinn siegte aber in dem Falle, der Carmen anstand. Die wußte ja nicht, daß Hartungen verheiratet war und noch viel weniger, daß sie, Bella, seine Frau war. Sie bereute es jetzt, ihr nicht schon damals in Berlin ihren wahren Namen genannt zu haben, dann wäre ihr diese Marie erpart geblieben. Sie hielt zu viel von der

* Oldenburgisches Gefechtsblatt Bd. 38 Stück 46 enthält: Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 11. März 1913 zur Befämpfung der Daffelfliegenplage.

! Osterburg, 14. März. Seine diesjährige Generalversammlung hat am vergangenen Mittwoch der Osterburger Gefechtsverein, gegr. 1864, im Stiften Restaurant ab. Der vom Schriftführer verlesene Rechnungsbericht des verflossenen Vereinsjahres zeigte auch diesmal trotz verschiedener größerer Ausgaben ein günstiges Resultat. Die Zahl der Mitglieder ist erfreulichweise um 5 vermehrt worden, so daß sie die Zahl 100 fast erreicht hat. Statistischermaßen haben 43 Liebesgaben, die von zusammen 850 Sängern besucht wurden, das nach dem Abend ca. 20 gegen 18 im Vorjahre. Die Vorstandsarbeiten hatten folgendes Ergebnis: Niederbater Baunternehmer Fritz Barfemeier, Schriftführer Gerichtsaktuar Schütte, Kassier Kaufmann Lindloh, Notarmeister Expedient Krenzhausen, Vermögensdirektor Aktionär Grim. Zum Fahnenträger wählte man Baunternehmer Wichmann, zu Fahnenführern Gasmeister Kaufmann und Maurermeister Johann Barfemeier. Es wurde beschlossen, am dem 50. Stiftungsfest des Gefechtsvereins „Konfordia“ in Delmenhorst am 7. und 8. Juni d. J. teilzunehmen.

* Ohmstedt, 14. März. Die hiesige Schweineversicherungsgenossenschaft hielt am Sonntag beim Wirt Kumpagel ihre diesjährige Generalversammlung ab. Trotz dem ziemlich viele Schadenfälle reguliert werden mußten, kam die Genossenschaft auf ein gut verlaufenen Jahr zurück. Zum Rechnungsablage sind die Vermögensverhältnisse recht günstig. Im laufenden Jahre funktionierte als 1. Vorsitzender Joh. Fink, 2. Vorsitzender ist S. Bistrup, Schrift- und Kassierführer Fr. Meckemper.

□ Bad Zwischenahn, 14. März. Amtshauptmann Buchholz hatte seinerzeit schon darauf hingewiesen, daß das Zwischenahner Meer ein geeigneter Stützpunkt sei für die großen Luftkrieger. Nun hörte man in letzter Zeit häufiger davon, daß man an maßgebender Stelle mit dem Gedanken umgehe, hier eine Luftstation zu errichten. Ein Fremder Zwischenahner richte daraufhin eine Anfrage an den Staatssekretär des Reichsmarineamts, auf die die Antwort erfolgte, daß der Zwischenahner See zurecht als Luftstation für die Marine nicht in Betracht komme.

* Wildeshausen, 14. März. In B. Kolloges Gasthaus hielt die Mollerreligionsschaft ihre diesjährige Generalversammlung ab. Die Zahl der Genossen betrug am Ende des Vorjahres 108 gegen 111 zu Anfang des Jahres. Die Arbeiten der Genossenschaft belaufen sich auf 43.771,96 M. Dem Reservefonds konnten 6110,98 M. zugeführt werden. Geschäftsführer ist B. Kolloges. Die hiesige neue Sparkasse gibt ihren Aktionären in diesem Jahre 5½ Prozent Dividende gegen 4 Prozent im Vorjahre.

Bekanntmachung

für die im Landwehrbezirk II Oldenburg im Monat April 1913 abzuhaltenden Frühjahrskontrollversammlungen.

1. Zu denselben haben zu erscheinen:
 - a) sämtliche Offiziere, Sanitätsbeamte, Beamte, Unteroffiziere und Mannschaften der Landwehr (Seewehr) 1. Aufgebots, der Reserve (Marine- und Landwehr) und der Ersatzreserve (Marine- und Landwehr) der Jahressklassen 1900 bis 1912.
 - b) die zur Disposition ihrer Truppen (Marine) teils beurlaubten und die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften. Dieselben haben mit den der Reserve entsprechenden Jahressklassen zu erscheinen. Auf dem Deckel der Pässe ist angegeben, zu welcher Jahressklasse jeder gehört.
2. Befreit sind:
 - a) die schiffahrtstreibenden sowie die nach Holland beurlaubten Mannschaften (Hollandsfahrer), wenn dieselben zu den Schiffer-Kontrollversammlungen erscheinen.
 - b) Pässe und Führungszugnisse sind zu den Kontrollversammlungen mitzubringen.
3. Einwohner Befreiungsgesuche sind rechtzeitig einzureichen, von den Offizieren usw. an das Bezirkskommando II, von den Unteroffizieren und Mannschaften an den Bezirksfeldwebel II Oldenburg (siehe Bestimmungen Ziff. 12b).
4. Den Offizieren und Beamten ist die Wahl der Kontrollversammlung, an der sie teilnehmen, überlassen.
5. Anzug: Kleiner Dienstanzug (Leibrock, Mütze).
6. Gefechtsbefehle werden nicht ausgegeben.
7. Für die Zeit ist die Uhr der Eisenbahn und Post maßgebend.

Schweizer, die sie lieb gewonnen hatte, und sie kuppelte, daß sie ihr niemals wissentlich in den Weg getreten wäre. War sie nicht auch jetzt geflohen, um ihr den Weg offen zu lassen? Bella lachte hier bitter auf. Was nützte Flucht und Verzweiflung noch — konnte sie damit die Liebe in ihm erlösen und konnte sie, Bella, seine Liebe zurückgewinnen, die Liebe, die einer Carmen gehörte?

Sie hatte fünf lange Jahre nichts nach seiner Liebe gefragt, das war wahr, und es war auch nicht die Liebe zu ihm, die sie zurückgetrieben hatte, sondern allein die Sehnsucht nach ihrem Kinde. Und dieses Kind gehörte ihr allein. Um dieses Kindes willen wollte sie jeden Kampf mit einer anderen aufnehmen. Wie eine Erleichterung berührte es sie jetzt, daß es gerade Carmen war, die er liebte. Wenn sie vorhin in ihrem ersten Schmerz und heftigen Enttäuschung aufgeschrien hatte: Warum gerade sie? so sagte sie sich jetzt: Gottlob, daß sie es ist und keine andere. Von Carmens Seite hatte sie nichts zu fürchten, die würde den Kampf mit ihr nicht aufnehmen.

Und aus dem Stolz und Ekelmut dieses Mädchens schloß sie ihre Tage Hoffnung, daß doch noch alles sich für sie zum Guten wenden würde. Wie sich die andere mit ihrem Schmerz und ihrer getauften Liebe und Hoffnung abfinden sollte, ob sie unglücklich wurde, daran dachte Bella nicht, denn Leid macht egoistisch. Es muß sich eben jeder selbst mit seinem Geschick abfinden, jeden, jeder muß sich selbst die Leiter bauen, die ihn, wenn auch nicht immer zum Glück, doch zu einer gewissen Befriedigung führen kann.

Die Sehnsucht trieb sie zu fieberhafter Eile an. Noch

Die Kontrollversammlungen finden statt:

- in Sandburg — Wirtschaft Müller — am Dienstag, den 1. April, vormittags 8½ Uhr, für sämtliche Mannschaften der Landwehr I und Reserve;
- in Sandburg — Wirtschaft Harns — am Mittwoch, den 2. April, vormittags 9 Uhr, für sämtliche Mannschaften der Landwehr I, der Reserve und Ersatzreserve;
- in Hildesheim — Hofhaus — am Mittwoch, den 2. April, nachmittags 12½ Uhr, für sämtliche Mannschaften der Landwehr I, der Reserve und Ersatzreserve;
- in Breiten — Wirtschaft Mariens am Bahnhof — am Donnerstag, den 3. April, vormittags 11 Uhr, für sämtliche Mannschaften der Landwehr I, Reserve und Ersatzreserve;
- in Wildeshausen — Wirtschaft Dröschler — am Donnerstag, den 3. April, nachmittags 1½ Uhr, für sämtliche Mannschaften der Landwehr I, Reserve und Ersatzreserve;
- in Bissel — Wirtschaft Süde — am Freitag, den 4. April, vormittags 10½ Uhr, für sämtliche Mannschaften der Landwehr I und Reserve;
- am Freitag, den 4. April, mittags 12 Uhr, für sämtliche Ersatzreserve;
- in Goldenberg — Wirtschaft W. Klossmann — am Sonnabend, den 5. April, vormittags 11 Uhr, für sämtliche Mannschaften der Landwehr I, Reserve und Ersatzreserve;
- in Breda — Oldenburg Hof — am Montag, den 7. April, vormittags 10 Uhr, für die Jahressklassen 1900 bis einschl. 1907 der Landwehr I bzw. Reserve;
- am Montag, den 7. April, nachmittags 12½ Uhr, für die Jahressklassen 1908 bis einschl. 1912 der Reserve und für sämtliche Ersatzreserve;
- in Lohne — Wirtschaft Gastamp — am Dienstag, den 8. April, vormittags 10½ Uhr, für sämtliche Mannschaften der Landwehr I und Reserve;
- am Dienstag, den 8. April, vormittags 11½ Uhr, für sämtliche Ersatzreserve;
- in Steinfeld — Wirtschaft Bergmann am Bahnhof — am Mittwoch, den 9. April, vormittags 10½ Uhr, für sämtliche Mannschaften der Landwehr I und Reserve;
- am Mittwoch, den 9. April, nachmittags 12½ Uhr, für sämtliche Ersatzreserve;
- in Damm — Wirtschaft Greve — am Donnerstag, den 10. April, vormittags 11 Uhr, für sämtliche Mannschaften der Landwehr I und Reserve;
- am Donnerstag, den 10. April, nachmittags 1½ Uhr, für sämtliche Ersatzreserve;
- in Neuenkirchen — Wirtschaft Siesener — am Freitag, den 11. April, vormittags 11 Uhr, für sämtliche Mannschaften der Landwehr I, Reserve und Ersatzreserve;
- in Dinklage — Wirtschaft van der Bahl — am Sonnabend, den 12. April, vormittags 10½ Uhr, für sämtliche Mannschaften der Landwehr I und Reserve;
- am Sonnabend, den 12. April, nachmittags 12½ Uhr, für sämtliche Ersatzreserve;
- in Esen — Wirtschaft Schweigmann — am Montag, den 14. April, vormittags 10 Uhr, für sämtliche Mannschaften der Landwehr I, Reserve und Ersatzreserve;
- in Södingen — Wirtschaft Schöbe — am Montag, den 14. April, nachmittags 1½ Uhr, für sämtliche Mannschaften der Landwehr I, Reserve und Ersatzreserve;
- in Lastrup — Welterhaus Hotel — am Dienstag, den 15. April, vormittags 9 Uhr, für sämtliche Mannschaften der Landwehr I, Reserve und Ersatzreserve;
- in Linder — Wirtschaft Gardevin — am Dienstag, den 15. April, vormittags 11½ Uhr, für sämtliche Mannschaften der Landwehr I, Reserve und Ersatzreserve;
- in Mollbergen — Wirtschaft Dole — am Mittwoch, den 16. April, vormittags 10 Uhr, für sämtliche Mannschaften der Landwehr I, Reserve und Ersatzreserve;
- in Cloppenburg — Wirtschaft August Diekmann — am Donnerstag, den 17. April, vormittags 9.30 Uhr, für sämtliche Mannschaften der Landwehr I und Reserve;
- am Donnerstag, den 17. April, vormittags 11.30 Uhr, für sämtliche Ersatzreserve;
- in Garrel — Wirtschaft Joseph Odheus — am Freitag, den 18. April, vormittags 10 Uhr, für sämtliche Mannschaften der Landwehr I, Reserve und Ersatzreserve;
- in Cappeln — Wirtschaft Barelmann — am Freitag, den 18. April, nachmittags 1.30 Uhr, für sämtliche Mannschaften der Landwehr I, Reserve und Ersatzreserve;
- in Friesoythe — Wirtschaft Tiedeken — am Sonnabend, den 19. April, vormittags 10 Uhr, für sämtliche Mannschaften der Landwehr I, Reserve und Ersatzreserve;

in dieser Stunde wollte sie fort nach Genf. Die kleine Handtasche war bald gepackt. Ihr Reisefloßer lagerte noch auf dem Bahnhof; das war eine ahnungsvolle Bestimmung von ihr gewesen. Jetzt konnte sie unbemerkt fort, brauchte der Diener nicht in Anspruch zu nehmen. Niemand würde sie jetzt, wer sie war, und sie wollte Sarganten aus keine Unannehmlichkeiten bereiten. Möchte er nachher bestimmen, was werden sollte, es war ihr gleich, wenn sie nur erst das Kind wieder hatte.

Da klopfte es an ihre Tür. Der Diener trat ein und brachte ihr einen Brief. Er enthielt die versprochenen Papiere. Nun hielt sie nichts mehr. Sie nahm ihre kleine Handtasche und schritt damit hinaus.

Niemand begegnete ihr. Auch der Park war ganz einsam. Schien sah sie sich nach allen Seiten um, nirgend eine Menschenseele! So kam sie beinahe bis an das Ende des Parkes zu der Mauer, die von dichtem Zagebüsch umrandet war. Eine Bank stand am Wege unter einer Platane. Hier wollte sie sich ein wenig ruhen, ehe sie den Weg zum Bahnhof weiterging. Die Platanen gitterten ihr und sie war von der vorangehenden Aufregung erschöpft. Die Ruhe und Einsamkeit, die stillste Luft tat ihr gut; ihre Nerven fingen an sich zu beruhigen.

Da hörte sie Schritte den Gang herankommen. Sie erschauerte. Sie machte Sarganten nicht mehr begreifen; auch der Anblick eines Fremden, der sie neugierig angeschaut hatte, wäre ihr peinlich gewesen. Schnell sprang sie auf, um sich in einem der Seitwege zu verbergen. (Fortsetzung folgt.)

- in Markhausen — Wirtschaft Witte — am Montag, den 21. April, nachmittags 1 Uhr, für sämtliche Mannschaften der Landwehr I, Reserve und Ersatzreserve;
- in Namlos — Wirtschaft Rabs — am Dienstag, den 22. April, vormittags 9.45 Uhr, für sämtliche Mannschaften der Landwehr I, Reserve und Ersatzreserve;
- in Barchel — Wirtschaft Niehaus — am Dienstag, den 22. April, nachmittags 1.15 Uhr, für sämtliche Mannschaften der Landwehr I, Reserve und Ersatzreserve;
- in Eiben — Wirtschaft Dierks — am Mittwoch, den 23. April, vormittags 9.45 Uhr, für sämtliche Mannschaften der Landwehr I und Reserve;
- am Mittwoch, den 23. April, vormittags 11 Uhr, für sämtliche Ersatzreserve;
- in Westertede — Bahnhof Hotel — am Donnerstag, den 24. April, vormittags 9.15 Uhr, für die Jahressklassen 1900 bis einschl. 1903 der Landwehr I bzw. Reserve;
- am Donnerstag, den 24. April, vormittags 11.15 Uhr, für die Jahressklassen 1904 bis einschl. 1912 der Reserve und für sämtliche Ersatzreserve;
- in Zwischenahn — Hotel Meyer — am Freitag, den 25. April, vormittags 8.45 Uhr, für die Jahressklassen 1900 bis einschl. 1903 der Landwehr I bzw. Reserve;
- am Freitag, den 25. April, vormittags 11 Uhr, für die Jahressklassen 1904 bis einschl. 1912 der Reserve und für sämtliche Ersatzreserve;
- in Oedewich — Wirtschaft Ernst Mügge — am Sonnabend, den 26. April, vorm. 9.15 Uhr, für sämtliche Mannschaften der Landwehr I, Reserve und Ersatzreserve;
- in Sahn — Wirtschaft Neumann — am Montag, den 28. April, vormittags 8.30 Uhr, für sämtliche Mannschaften der Landwehr I, Reserve und Ersatzreserve;
- in Nade — Hof — am Montag, den 28. April, vormittags 11.15 Uhr, für sämtliche Mannschaften der Landwehr I, Reserve und Ersatzreserve;
- in Westertede — Wirtschaft Taphen — am Dienstag, den 29. April, vormittags 9.45 Uhr, für sämtliche Mannschaften der Landwehr I, Reserve und Ersatzreserve;
- in Wiking — Wirtschaft Röll — am Dienstag, den 29. April, nachmittags 3 Uhr, für sämtliche Mannschaften der Landwehr I, Reserve und Ersatzreserve;
- in Oldenburg Stadt — Hotel zum Lindenhof — am Dienstag, den 29. April, vormittags 9 Uhr, für die Jahressklassen 1900 bis einschl. 1903 der Landwehr I; am Dienstag, den 29. April, vormittags 11 Uhr, für die Jahressklassen 1904 bis einschl. 1906 der Reserve; am Mittwoch, den 29. April, vormittags 9 Uhr, für die Jahressklassen 1907 und 1908 der Reserve; am Mittwoch, den 29. April, vormittags 11 Uhr, für die Jahressklassen 1909 bis einschl. 1912 der Reserve; am Donnerstag, den 24. April, vormittags 9 Uhr, für die Jahressklassen 1900 bis einschl. 1903 der Ersatzreserve; am Donnerstag, den 24. April, vormittags 11 Uhr, für die Jahressklassen 1904 bis einschl. 1912 der Ersatzreserve;
- in Oldenburg Land — Hotel zum Lindenhof — am Freitag, den 25. April, vormittags 9 Uhr, für die Jahressklassen 1900 bis einschl. 1903 der Landwehr I; am Freitag, den 25. April, vormittags 11 Uhr, für die Jahressklassen 1904 bis einschl. 1906 der Landwehr I bzw. Reserve;
- am Sonnabend, den 26. April, vormittags 9 Uhr, für die Jahressklassen 1907 bis einschl. 1912 der Reserve;
- am Sonnabend, den 26. April, vormittags 11 Uhr, für sämtliche Ersatzreserve;
- in Oldenburg — Kirchs Saal — am Montag, den 28. April, vormittags 9 Uhr, für die Jahressklassen 1900 bis einschl. 1903 der Landwehr I; am Montag, den 28. April, vormittags 11 Uhr, für die Jahressklassen 1904 bis einschl. 1907 der Landwehr I bzw. Reserve;
- am Dienstag, den 29. April, vormittags 9 Uhr, für die Jahressklassen 1908 bis einschl. 1912 der Reserve; am Dienstag, den 29. April, vormittags 11 Uhr, für sämtliche Ersatzreserve.

Wie magere Leute volle Körperformen erlangen können.

Den zahllosen Präparaten und Behandlungen nach zu schließen, welche fortwährend gegen Magerkeit, zur Entwidung der Hüfte, sowie im allgemeinen zur Umwandlung bager, ediger Formen in die normale, fülle blühender Gesundheit und Schönheit amoniert werden, effizieren augenscheinlich, ein Menge Leute heftiger Geschlechts, denen ihr mageres, überflüssiges Aussehen sehr nahegeht. Für diese dürfte die nachstehende Vorchrift für ein fleischbildendes Nähr- und Stärkungsmittel zweifellos von Interesse sein, mit dem in solchen Fällen Abhilfe geschaffen werden kann. Bei einmiger regelmäßiger Anwendung erzielt man nämlich meist schon in kurzer Zeit eine ganz erfreuliche Gewichtszunahme. Mit dieser geht eine Hebung des Allgemeinbefindens Hand in Hand, und das Auftreten von großer Schwäche, Nervosität und anderen lästiger Begleiterscheinungen übergroßer Magerkeit wird verhindert; trübe Augen werden hell, und frische, rosige Wangen zeugen von guter Gesundheit.

Das absolut harmlose Mittel kann man sich in jeder Apotheke nach folgendem Rezept zusammenstellen lassen: 15 Gr. Carboaminum, 30 Gr. einfacher Zucker, 60 Gr. Salz, 250 Gr. Inhalt gut durcheinander und füße dann mit beß. Wasser vollständig auf. Man nehme davon 1-2 Schöffel etwa 20 Minuten vor jeder Mahlzeit und vergesse beim Essen nicht, etwas trübe zu kauen.

Zur Beachtung! Obwohl das obige Rezept sich auch bei fortwährender Entkräftung usw. vorzüglich bewährt hat, sollte es wegen seiner fleischbildenden Eigenschaften doch nur von solchen angewandt werden, welche an Körpergewicht zunehmen möchten.

Kenner — Cognac „Scharlachberg“ Deutscher Cognac

verlangen überall nur

„Anerkannt“
hochfeine Marke.



Unübertroffen

bei Drüsen, Scropheln, Blutarmut, Engl. Krankheit, Haut-, Hals-, Lungen-Krankheiten, Husten ist für Kinder und Erwachsene eine Kur mit

Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran

Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der beste, wirksamste und beliebteste Lebertran. Leicht zu nehmen und zu vertragen. Preis M. 2,30 und 4,60. Weisen Sie Nachahmungen zurück. Alleiniger Fabrikant Apotheker Wilh. Lahusen in Bremen.

Immer frisch zu haben in Oldenburg: Hirschhof-, Löwen- u. Rats-Apotheke, sowie in den Apotheken der Umgeb.

„Schack's Patenta-Schrot“

Bestes u. billigstes Schweine-Aufzucht- und Mastfutter, mit gar. Gehalt unter Zuziehung von blutreinigenden u. blutbildenden Nährsalzen.

Niederlagen:

Oldenburg: August Denies; Weesefeldt: Paul Dürre; Zwischenahn: Wilh. Eilers; Barel: Carl Heinen; Althorn: Joh. Siebels; Guntlofen: Joh. Eubert; Kirchhatten: G. v. Lindern. Weitere Niederlagen werden eingerichtet und wo nicht vertreten liefert direkt:

Harbert A. Ulland, Zwischenahn. Telefon 7.

General-Vertreter von Schack's Patentschrot.

Jagd.

Zur Teilnahme suche ich 3-5 waidgerecht jagende Herren für eine etwa 5000 Morgen große Jagd mit gutem Fasan- und Hühnerbestand. Besonders gute Wasserjagd. — Günstige Bahnverbindung.

Offerten unter S. 1140 an die Expedition d. Blattes.

Jul. Poppe, Wagenfabrik,



Oldenburg, Staulinie, gegründet 1872, mehrfach prämiert, empfiehlt sein großes Lager moderner Luxuswagen.

Braunstern
Gelbstern
Grünstern

Stern von
Bahrenfeld

Stern

Violettstern
Rotstern
Blaustern

Wolle

Stenwoll-Spinnerei
Altens-Bahrenfeld

sind die besten Strickgarne

An Einfachheit und Zuverlässigkeit sind meine

MOTOREN

für Benzin, Benzol, Autin, Sänggas etc. unübertroffen.

Unerreicht an Wirtschaftlichkeit sind meine Sänggas-Generatoren für Braunkohlen-, Brikkot- und Anthrazit-Betrieb.

— Weitgehendste Garantie! —

Geringster Brennstoffverbrauch! Billigste Preise!

Kostenanschläge und Ingenieurbesuch kostenlos.

Georg H. Grashorn,
Maschinenfabrik und Eisengiesserei,
Goldschtedt i. Oldbg.

Billige Knabenanzüge!

Etwa 200 Knabenanzüge, Größe 0-12, darunter sehr viele reißwollene blaue und graue Kammgarmanzüge, so lange der Vorrat reicht

zu und unter der Hälfte

des früheren Verkaufspreises.

G. Bruns, Ede Haaren- u. Mottenstr.

Von der Bremer Chauffee haben wir noch mehrere Stück

Niederland

und ein Stück **Grasland**

zu vermieten.

Gebr. Bartschewer.

Elegante **Schlafzimmer-Einrichtung,**

sehr apart, in eiche, innen mahagoni, saubere solide Arbeit, sehr preiswert zu verkaufen.

Wilh. Meiners, Rosenstr. 19.



Johann Flitz,

37rthob.

Herrnsprecher Nr. 11.

Gabe stets größere landwirtschaftliche Bestellungen, Privatwägen, Kolonate, Kutsche, Gekochten mit und ohne Kolonialwarenhandlungen zu verkaufen.

In kurzer Zeit bereits über 80 Bestellungen perfekt verkauft.



Bahle für Pferde und Küllen zum Schlachten die höchsten Preise.

G. Ramien, Roffelstadt.
Dierburg, Herrspr. 1041.

Bedarfsartikel

für Damen und Herren, Mutterspritzen von 5-15 M., sowie sämtliche sanitäre Artikel zu billigen Preisen. Preisliste grat. Frau Siesler, Hannover, Schlägerstraße 11.

Pferde.

Größere Anzahl gute 3-10j. Pferde zu kaufen gesucht, auch tragende Stuten.

Oldenburg, Eduard Damm.

National-Registrier-Kasse,

1 Jahr gebraucht, gefälligst nachgeben.

Billig abgegeben.

Näheres durch Bültner's Annoncen-Expedition, Colingplatz 1a.

KURT BOSCHEN

Architekt B. D. A.

Büro für Architektur, Raumausstattung, Kunstgewerbe, Grabmalakunst und Gartenarchitektur.

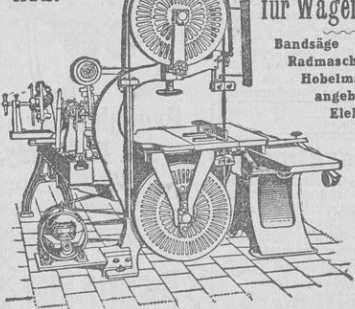
Beratung, Entwurf, Kostenanschlag, :: :: und Bauleitung. :: ::

Fernspr. 1120 Oldenburg i. Gr. Staustr. 21.

INTERNAT Freren

(Bz. Osnabrück)
Sexta bis Obersekunda, Gymnasial- und Real-Klassen, Handelsfächer. Speziell Vorbereitung für das Hahjährgen-Examen. Nur beschränkte Schülerzahl. Individuelle Erziehung. Ständige Aufsicht! Zwei gest. Herren wohnen in der Anstalt. Das Institut ist vollständig renoviert. Elektrisches Licht, Bad, vorzügliche Verpflegung. Sehr mäßige Preise. Ankauf und Prospekt durch den Direktor Wasmann in Freren i. H. Nr. 54.

Neu!



Beste Maschine für Wagenbauer!

Bandsäge
Radmaschine
Hobelmaschine
angebaute
Elektromotor.

Maschinen für Einzelantrieb oder ab Transmission ebenfalls.

Niedere Preise! Günstige Zahlungsbedingungen! Beste Referenzen! Maschinen können in Oldenburg in Betrieb besichtigt werden.

Klein & Stiefel, Maschinenfabrik, Fulda.

Vertreter: Joh. Fortmann, Lindenstr. 30, Oldenburg.

Nebenverdienst durch Verkauf von Alomannia-Fahrräder.

Verlangen Sie illustr. Katalog Nr. 11 über Fahrräder u. Zubehörteile gratis u. franko, ehe Sie kaufen. — Pneumatikmäntel M. 2,40, 3,20, 3,50, 4,70, 5,50, 6,50. — Schläuche M. 2,—, 2,50, 2,70, 3,30, 3,40, 4,10. — Acetylenlaternen M. 1,50, 2,50, 3,70, 4,30.

J. Fries Beseler Nfl., Fahrradwerke, Flensburg.

Gesunde Luft —
Behaglichkeit —
Angenehme Fußwärme



Billige Heizung —
Moderne Ausstattung
Hochfeine Arbeit —

Oefen u. Herde nur bestbewährtester Systeme liefert das Spezialhaus der Herd-, Ofen- und Fliesenbranche von

Aug. Frühling, Oldenburg i. Gr., Donnerschwerstr., Fernspr. 223.

Ueble Folgen

entstehen durch Unachtsamkeit im Essen und Trinken. In ist Ihnen ein vorzügliches, bewährtes, billiges Mittel geboten, Magen und Verdauung zu pflegen und gesund zu erhalten und dadurch das Wohlbefinden des ganzen Körpers günstig zu beeinflussen. „Reupers-Heide-Tea“ schmeckt gut und kann mit oder ohne Zucker und Milch getrunken werden. Meiniger Fabrikant Reupers Laboratorium Hemeingen-Bremen. Nur in geistl. geschützten Patenten a 50 A und 1.00 M in allen Apotheken und Drogerien zu haben.

Frankenhausen

Dir. Prof. Supper



Oldenburger Fabrikat. — Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften. —

Bein-Kranke

finden Heilung ohne Berufsstörung und Operation durch die Dostrah-Methode Dr. Strahl's Radiumhaltige Binden. Nachweis v. Instituten u. Aerzten, die nach obiger Methode behandeln, auf gefl. Anfrage durch Dr. Ernst Strahl, G. m. b. H., Hamburg i. M. G.

Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft

auf Gegenseitigkeit (Alte Leipziger) Gegr. 1830.

Versicherungsbestand mehr als eine

Milliarde Mark.

Deckungsmittel 400 Millionen Mark.

Bestes Prämien- und Dividenden-System.

Unanfechtbarkeit :: Unverfallbarkeit :: Weltpolice.

Vertreter: Wilhelm Kathmann & Co.